Nr. 217.
Berlin, Sonnabend, den 18. September 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 217.
Berlin, Sonnabend, den 18. September 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bei der Provinzial-Steuer-Verwaltung in Magdeburg angestellten Geheimen Regierungs-Rath Löw den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem berittenen Steuer-Aufseher Schröder zu Dahme das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Bekanntmachung,
betreffend die Ausreichung der Zins-Coupons Ser. II. zu den Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848.

Vom 1. October d. J. ab werden die den Zeitraum vom 1. October 1852 bis dahin 1856 umfassenden Zins-Coupons Ser. II. zu den convertirten Schuldverschreibungen der freiwilligen Staats-Anleihe vom Jahre 1848 bei der Controle der Staats-Papiere hierselbst, Taubenstraße Nr. 30, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und der drei letzten Tage jedes Monats, ausgereicht werden.

Zu diesem Behufe müssen die Schuldverschreibungen mit einem nach den Appoints und Nummern geordneten und aufgerechneten Verzeichnisse (wozu Formulare ebendaselbst unentgeltlich zu haben sind) dort eingereicht werden.

Auswärtige können ihre Obligationen entweder durch hiesige Bevollmächtigte beim Annahme-Büreau präsentiren lassen, oder sie unter dem portofreien Vermerk:
„Herrschaftliche Zins-Coupons-Ausreichungs-Sache"
an die nächste Regierungs-Haupt-Kasse einsenden und werden sie mit den Coupons portofrei durch dieselbe zurückerhalten.

Uebrigens kann weder die Controle der Staats-Papiere noch die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staatsschulden sich mit irgend Jemandem wegen Ausreichung der Coupons in Schriftwechsel einlassen, und werden daher alle derartigen Anträge unberücksichtigt bleiben.

Berlin, den 14. September 1852.
Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
gez. Natan. Koehler. Rolcke. Gamet.

Welches sind die Krankheiten,

an denen die Völker Europas leiden, und welches waren die Gründe der Unzufriedenheit, durch welche die Schlauheit der Demagogie die Massen zur offenen Empörung zu stacheln wußte? Wir meinen nicht zu irren, wenn wir die Antwort in zwei Worte zusammenfassen: **Bureaukratie** und **Industrialismus**, erstere als die systematische Absorption und Vernichtung alles organischen selbstständigen Lebens und jeder unabhängigen Action; letzterer — nicht zu verwechseln mit Industrie überhaupt — als der nur zu ungleiche Kampf des durch die Gesetzgebung unterstützten Capitals zur Beseitigung und Unterjochung des freien Arbeiters. Freilich ist mit Beiden das eigentliche Wesen der Krankheit doch nur angedeutet, da, was wir gewöhnlich Krankheit nennen, eben nur die Aeußerung derselben oder eine Summe von Symptomen, das eigentliche Wesen der Krankheit aber etwas Innerliches, eben sowohl Geistiges als Leibliches ist, was nur mit dem Auge hellkünstlerischer Begabung erkannt werden kann. Forschen wir aber so nach dem Wesen der Krankheit, es ist nicht — wie Einige meinen — das Verschwundensein des Autoritäts-Princips, nicht allein um deswillen nicht, weil eine Krankheit niemals etwas bloß Negatives, sondern auch aus dem handgreiflichen Grunde nicht, weil, wie wir täglich vor Augen sehen, das Autoritäts-Princip leider unter den Vorkämpfern der Revolution viel anerkannter und kräftiger ist, als unter den Conservativen, ja in den Systemen der am weitesten und consequentesten vorgeschrittenen Revolutionairs, der Socialisten, bis zur Etablirung einer antichristlichen Theokratie gesteigert wird. Liegt aber das Wesen der Krankheit nicht in dem Verschwinden — wenn auch vielleicht des wahren und rechten — doch nicht des Autoritäts-Princips überhaupt, worin haben wir es denn zu suchen? Wir haben es zu suchen in der die Völker je länger desto intensiver durchdringenden Lüge, welche die Erlösung der Menschen in die Loslösung von dem gerechten Gott setzt, wir haben es zu suchen in der Lehre, welche den Beruf und die Bestimmung des Menschen aus dem Jenseits in das Diesseits verlegt, wir haben es zu suchen in der Theorie, welche nicht den Menschen, sondern das Regieren und Produciren an sich als den Endzweck aller staatlichen und bürgerlichen Thätigkeit behandelt und die Erfüllung ihrer Aufgabe heute darin erblickt, Wiege und Grab durch eine Eisenbahn verbunden zu haben. Wem es gegeben ist, in den Zusammenhang dieser Theorieen hinein zu schauen, dem wird sich bald ein helles Licht über die Zustände der Völker verbreiten, auch hoffen wir unsere Leser zu überzeugen, daß wir nicht zu Denen gehören, welche die Lehre vom Jenseits als Vorwand der Lieblosigkeit und Ungerechtigkeit gegen ihre Mitbrüder verwenden, oder welche die Schuld und Verantwortung für unsere Zustände lediglich auf Seiten der Bureaukraten und Industriellen suchen. Wenn ein Volk krank ist, so ist eben — wenn auch in verschiedenem Grade — das ganze Volk krank, und die entscheidende Frage ist nur die, ob noch genug gesunde Säfte und Kräfte vorhanden sind, um den Krankheitsstoff siegreich auszuscheiden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 17. Septbr. Am 30. August d. J. gab die Preußische Regierung den Coalitions-Staaten in der Zollfrage, statt die Verhandlungen mit ihnen abzubrechen, wozu sie vollkommen berechtigt war, noch einmal eine Antwort, die zum Ueberfluß klar und verständlich das wiederholte, was eigentlich Jedermann schon wissen konnte. Preußen that dies, um alle Willfährigkeit und Versöhnlichkeit, so weit es irgend möglich, an den Tag zu legen, und das gesammte Deutschland mit Ausnahme natürlich der Oesterreichisch-Kasselschen Literaten hat diesen Schritt der Preußischen Regierung einerseits entschieden gebilligt, andrerseits aber auch anerkannt, daß nun der Rubikon erreicht wäre, den Preußen nicht überschreiten könne, ohne seine Ehre am jenseitigen Ufer zurückzulassen. Die Regierung war derselben Ansicht und hatte deshalb auf das Bestimmteste erklärt, daß unsere gegnerischen Bundesgenossen nun jedenfalls in der ersten Hälfte des September ihre entscheidende Antwort geben müßten, und daß ohne eine solche die Verhandlungen mit ihnen nicht wieder aufgenommen werden könnten. Vorgestern war der 15. September. Wir haben schon gemeldet, daß die Bevollmächtigten der Coalition an diesem Tage erklärt haben, sie wären noch ohne Instructionen: eine Hinausschiebung des Präclusiv-Termins zu beantragen, haben sie sich, wie man hört, nicht gemüßigt gefunden. Hierdurch hat die Coalition factisch die Verhandlungen abgebrochen; sie hatte Zeit genug, um in so klarer Sache zu einem Entschluß gelangen zu können: das hat sie aber nicht gewollt, sie hat gewollt und gehofft, Preußen werde noch einmal nachgeben, die Sache hinausschieben, temporisiren und transigiren und dadurch — seiner Ehre verlustig gehen! So haben unsere Gegner gerechnet, aber freilich, sie haben sich diesmal verrechnet. Die Regierung Sr. Majestät sieht die Sache eben so an, wie das gesammte Vaterland dieselbe auffaßt: ein Schritt jetzt zurück und wir haben nichts mehr zu verlieren! Das Gouvernement hat deshalb den energischen Entschluß gefaßt, keine Verhandlungen weiter mit der Coalition zu pflegen. Heute Mittag hat eine Sitzung der Zollconferenz stattgefunden, zu welcher nur die Bevollmächtigten von Hannover, Oldenburg, Braunschweig und den Thüringischen Staaten eingeladen sind, und es ist diesen, wie wir hören, mitgetheilt worden, daß Preußen nun bloß noch mit ihnen verhandeln, dabei aber natürlich an allen den Verpflichtungen auf das Entschiedenste festhalten würde, die es durch den September-Vertrag eingegangen ist. Wir wünschen der Regierung aufrichtig Glück zu diesem energischen Vorgehen, und sie kann fest davon überzeugt sein, daß auch nicht ein Mann in Preußen ist, der sich dieser Entscheidung nicht freute. Wir sind stark genug, um auf eigenen Füßen stehen zu können; aber verloren sind wir, wenn wir uns zum Spielball der Oesterreichischen Politik oder gar zum Schleppträger der preußenfeindlichen Kleinstaaten machen lassen.

— Die eigenthümliche Haltung der Hannoverschen Zeitung während der letzten Wochen hat nicht verfehlt, in Wien einen höchst angenehmen Eindruck zu machen. Man greift zu leicht nach demjenigen, was man wünscht, und somit kann es nicht auffallen, wenn auch die tonangebenden Kreise Oesterreichs wenigstens den Schein annehmen, als betrachteten sie die Sprache des Blattes für identisch mit den Ansichten und Entschließungen der Hannoverschen Regierung. Die ministerielle Oesterreichische Correspondenz giebt dieser Anschauung Worte, wenn sie auf Hannovers "Vermittler-Rolle" große Hoffnungen setzt und in Preußens Vertragsgenossen einen neuen Bundesgenossen Oesterreichs und der Coalition gegen Preußen gefunden zu haben vermeint. Das officiöse Organ zeigt sich seiner Sache bereits sehr sicher. Es äußert:

„Hannovers Absicht war, einen Vertrag mit dem „Zollvereine und nicht ein einseitiges Bündniß mit Preußen gegen den Zollverein abzuschließen. Es kann ihm „daher nicht willkommen sein, sich zu einem Stützpunkte „gebraucht zu sehen, auf den sich anlehnend Preußen die „Zuversicht fände, um die annähernden Bestrebungen der „süddeutschen Staaten von der Hand zu weisen. Die „Bedingung, welche die übrigen Deutschen Staaten für „die Erneuerung des Zollvereins mit Preußen setzen, „nämlich die Annäherung an Oesterreich mit dem Ziele „einer vollständigen Zoll-Einigung, liegt im gleichmäßigen Interesse Hannovers. Diese Bedingung kann „daher Hannover nicht zum Gegner der süddeutschen „Staaten machen. Hannover ist durch seine Lage und „Stellung auf eine vermittelnde Rolle angewiesen. Es „scheint auch diese Aufgabe richtig zu erkennen, und so „lange Hannover nicht selbst von ihrer Lösung absteht, „wollen auch wir uns nicht ganz von der Hoffnung „trennen, daß seine Bemühungen von Erfolg sein werden."

Wir verweisen für heute nur auf die seltsame Auslegung des September-Vertrages, um den Grad von Illusion zu bezeichnen, dem das Blatt verfallen ist. Nicht bloß der Zollverein — wie gestern gezeigt — auch der Preußisch-Hannoversche Vertrag soll nunmehr aus keiner andern Absicht zu Stande gebracht sein, als um zur Vorstufe für die Oesterreichische Zoll-Einigung zu dienen. Ein gewisser Egoismus bleibt das nothwendige Erforderniß jeder Politik; aber es heißt die Zurückbeziehung aller Dinge auf sich selbst doch in der That etwas zu weit getrieben, wenn man sich oder Andern einreden will, der Abschluß Hannovers mit Preußen für 1854 und den alsdann mit Preußen zollverbündeten Staaten, so wie der Beitritt Hannovers zu der Preußischen Erklärung vom 30. August bedeute weiter nichts als eine Parteinahme Hannovers zur Förderung der Oesterreichischen Coalitions-Zwecke!

— Wir finden in Ranke's Preußischer Geschichte folgende sehr treffende Bemerkung. Es heißt dort: „Die unbequeme Stellung, in welche Preußen gegen die verschiedenen europäischen Mächte gerathen war, wo von den größeren nur in eine nicht unfreundlichen Beziehungen zu ihm stand, rührte zum Theil auch daher, daß man sich überzeugt hielt, es werde niemals Ernst machen, niemals schlagen." Sollte nicht Einiges davon auch auf unsere Zeit passen?

— Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs begeben sich mehrere Offiziere der Armee nach den Kaiserlich Oesterreichischen Staaten, um den daselbst stattfindenden großen Feldmanövern beizuwohnen. Unter andern begeben sich zu diesem Zweck nach Pesth, resp. sind bereits dorthin abgereist: der General der Cavallerie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs Graf v. d. Gröben und dessen Sohn, der Rittmeister Graf v. d. Gröben vom Garde-Dragoner-Regiment, ferner der Major à la Suite des 1. Garde-Regiments z. F. Erbprinz von Sachsen-Meiningen Hoheit, Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin vom Regiment Garde du Corps. Der Oberst v. Schlichting, Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, der Oberst v. Schlemüller, Commandeur der 2. Garde-Cavallerie-Brigade, der Major v. Gotsch, Chef des Generalstabes beim 3. Armee-Corps, und der Hauptmann v. Jaski vom Garde-Artillerie-Regiment.

— Der Kaiserlich Russische Reichskanzler Graf v. Nesselrode wird gegen das Ende dieses Monats auf der Rückkehr nach St. Petersburg hier eintreffen.

— Der General der Cavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und commandirende General des VII. Armee-Corps Graf v. d. Gröben ist, aus Westphalen kommend, nach Pesth hier durchgereist.

— Zu den Manövern der 6. und 5. Division begleiten Se. Majestät den König außer dem General-Adjutanten und dem Flügel-Adjutanten vom Dienst noch der Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General Graf v. Benkendorff und der Oberst v. Schöler.

— Der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland v. Grunewald ist nach Wien, der Hofjägermeister Graf v. Reichenbach nach Breslau und der Nordamerikanische Consul Schwartz nach Riga von hier abgereist.

— Der Kaiserl. Russische Vice-Admiral und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers v. Putiatine, der Fürst v. Barjatinsky, Kaiserl. Russischer Stabs-Capitain, so wie der Wirkl. Geheime Staatsrath und Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers Dr. v. Mandt sind sämmtlich aus St. Petersburg hier angekommen.

— Se. Erlaucht der regierende Graf Alfred von Stolberg-Stolberg ist aus Stolberg, der Regierungs-Präsident v. Senden aus Stettin und der Kgl. Kammerherr und Geheime Legations-Rath Graf zu Dohna-Schlobitten aus Schlobitten hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische Hofrath und Cabinets-Courier Kramer, so wie der Feldjäger, Lieutenant Rosenmund sind Beide aus St. Petersburg, der Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier Poignaud ist aus London und der Gesandtschafts-Kanzler Testa aus Konstantinopel hier angekommen.

— Bei der augenblicklichen Lage der Verhandlungen über die Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins und gegenüber den verschiedenen Bestrebungen, die sich hierbei geltend machen, wird es nicht ohne Interesse sein, die Einnahmen anzuführen, welche die einzelnen Staaten seit ihrem Beitritt zum Zollverein gehabt haben. In dem Zeitraume von 1834 bis 1851 einschließlich, mithin von 18 Jahren, stellte sich die Total-Einnahme: für Preußen auf 198 Mill. 190,245 Thlr., für Baiern auf 56 Mill. 862,012 Thlr., für Sachsen auf 22 Mill. 485,565 Thlr., für Würtemberg auf 22 Mill. 188,174 Thlr., für das Kurfürstenthum Hessen auf 8 Mill. 944,028 Thlr., für das Großherzogthum Hessen auf 10 Mill. 635,366 Thlr., für Thüringen auf 12 Mill. 466,354 Thlr. Baden, Nassau und Frankfurt participiren erst seit 1836 an diesen Einnahmen, und es betrug die Gesammtsumme derselben für den Zeitraum von 16 Jahren für Baden 15 Mill. 486,636 Thlr., für Nassau 4 Mill. 759,289 Thlr. und für Frankfurt 2 Mill. 838,117 Thlr. Braunschweig und Luxemburg endlich nahmen erst seit 1842 an den Zoll-Revenüen Theil und bezogen in den 10 Jahren: Braunschweig 1 Mill. 759,852 Thlr. und Luxemburg 1 Mill. 386,498 Thlr. Die Gesammt-Einnahme des Zollvereins betrug in den 18 Jahren 358 Mill. 2,136 Thlr.

— Der „St.-Anz." enthält drei Verfügungen des Handelsministers, die erste betrifft die Portofreiheit der Correspondenz in Zollvereinssachen zwischen Preußen, Hannover und Oldenburg; die zweite die strenge Wahrung des Briefgeheimnisses Seitens der Postbeamten; die dritte die unentgeltliche Beförderung der Postsendungen Seitens der Eisenbahngesellschaften.

— Von den durch die sogenannte Diaspora-Collecte aufgebrachten 40,000 Thlrn. wird ein entsprechender Betrag dem Vernehmen nach auch zu Gunsten der in den hohenzollernschen Landen zerstreut lebenden Protestanten verwandt werden. Es ist bereits im vorigen Jahre ein Reiseprediger dorthin abgeordnet worden, um über die kirchlichen Verhältnisse der in diesem Landestheile zerstreut lebenden Evangelischen zu berichten. Es wohnen die Protestanten in dem Lande zerstreut, nur selten findet sich eine Anzahl an einem Orte vereinigt. Eine Gemeinde bilden sie nirgends und ihre Anzahl beläuft sich überhaupt nur auf 389 Seelen. Nur in Sigmaringen dürfte sich eine Gemeinde bilden lassen.

— Dem Vernehmen nach findet die diesjährige Entlassung der Reserve-Mannschaften beim Garde-Corps in der letzten Decade dieses Monats statt, da bereits in den ersten Tagen des folgenden Monats Rekruten-Transporte hier eintreffen.

— Das 8. Ulanen-Regiment hat auf seinem Marsche von Köln nach Elbing, Saalfeld rc. den Befehl erhalten, vorläufig bei D.-Crone Cantonnirungen zu beziehen. Man vermuthet, daß diese Sistirung des Marsches wegen der in Elbing und Umgegend herrschenden Cholera-Epidemie angeordnet worden ist.

— Die Ausschüsse des märkischen Provinzial-Landtages zur Berathung der vorgelegten Entwürfe für die Landgemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung haben ihre Thätigkeit bereits eifrig begonnen. Was die Kreis-Ordnung anbetrifft, so umfaßt der Entwurf die ganze Monarchie. Dem Vernehmen nach ist unter Anderem von dem Ausschuß der principiell wichtige Beschluß einstimmig gefaßt worden, daß um den Erlaß einer die Kreisverfassung der Provinz Brandenburg allein betreffenden Verordnung gebeten werde, und daß diese Verordnung nicht in einer vollständigen Umarbeitung der Kreis-Ordnung bestehe, sondern nur diejenigen Aenderungen der alten Kreis-Ordnung von 1825 enthalte, zu welchen sich ein praktisches Bedürfniß herausgestellt habe. Es wäre zu wünschen, daß statt der in den letzten Jahren üblich gewesenen Gesetzmacherei jener einzig richtige Weg, Lücken in der Legislation auszufüllen, von unsern Gesetzgebern künftig stets eingeschlagen werden möchte.

— Der sechste Deutsche evangelische Kirchentag soll mit allgemeiner Zustimmung des diesjährigen Kirchentages im nächsten Jahre in Berlin stattfinden. Danzig, Frankfurt a. M. und Nürnberg hatten auch Stimmen.

— Im Preußischen Staate sind gegenwärtig 26 Eisenbahnen in Betrieb. Dieselben haben eine Ausdehnung von $494,_{066}$ Deutschen Meilen und $84,_{316}$ Meilen doppeltes Geleise; zu ihrer Herstellung war ein Baucapital von 151,559,584 Thlrn., mithin pro Meile 384,605 Thlr. durchschnittlich erforderlich. In Deutschland sind überhaupt an nicht Preußischen und nicht Oesterreichischen 17 Eisenbahnen mit $338,_{73}$ Meilen und $54,_{561}$ Meilen doppeltem Geleise vorhanden; zu letzteren war ein Baucapital von 142,854,483 Thlrn., also durchschnittlich pro Meile 411,570 Thlr., erforderlich. Im Jahre 1851 sind in ganz Deutschland an Schienenwegen 1038 Meilen in Betrieb gewesen, hiervon kamen 378 Deutsche Meilen auf Preußen, 214 auf Oesterreich, 82½ auf Baiern, 64 auf Sachsen, 48½ auf Hannover, 43 auf Baden, 39½ auf Kurhessen, 33¾ auf Würtemberg, 30½ auf Mecklenburg-Schwerin, 31½ auf Holstein und Lauenburg, 16 auf Hessen-Darmstadt, 12 auf Anhalt, 11½ auf Braunschweig, 10 auf Weimar rc. Deutschland ohne Oesterreich hatte Ende 1851: 824, Oesterreich 316 Deutsche Meilen Eisenbahnen.

—[Der Berliner Gemeinderath über Kirchenbauten.] Im Jahre 1842 wurde die Nothwendigkeit angeregt, die hiesige St. Georgen-Parochie, welche gegenwärtig über 80,000 Seelen zählt, in vier Theile zu theilen, also drei neue Kirchen zu erbauen, und zwar sollten diese Kirchen, wie bekannt, am Neuen Königsthore, auf dem Stralauer Platz und in der Weberstraße erbaut werden. Bei diesem Erkennen des Bedürfnisses blieb es aber bis zum Jahre 1847. Da fing man endlich an, einmal, weil der Ruf nach vermehrter Seelsorge immer lauter wurde, zum andern, weil man, namentlich im Jahre 1848 brodlose Arbeiter beschäftigen wollte, die Kirche in der Weberstraße zu bauen, wogegen die Bauleute, welche den Kirchenbau auf dem Stralauer-Platz in Angriff nehmen sollten, von dem Pöbel mehrere Male gewaltsam vertrieben wurden, so daß dieser Bau nicht einmal angefangen werden konnte. Die erstere Kirche naht sich jetzt ihrer Vollendung, wogegen der Bau aller übrigen ruht. Se. Maj. der König haben gegenwärtig das Consistorium und durch dieses den Magistrat wissen lassen, daß Allerhöchst Sie gegen Ueberlassung des Patronats den Bau der beiden noch fehlenden Kirchen selbst übernehmen wollen. Auf dieses gnädigste Anerbieten hin hat nun der Magistrat den Gemeinderath aufgefordert, „sich zu äußern, event. die Gelder zum Bau dieser Kirchen zu bewilligen. Bei der Rührigkeit, welche die katholische Kirche gegenwärtig überall entfalte, sei auch eine größere Energie der evangelischen Kirche nothwendig, und der Hauptstadt des Protestantismus gezieme es, hierin ihrer Pflicht zum lebhaftesten nachzukommen." In der Geldbewilligungs-Deputation des Gemeinderaths ist über diesen Antrag des Magistrats vielfach hin und her berathen worden, und die Majorität derselben hat auf den Vorschlag des Hrn. Esse sich dahin erklärt: eine gemischte Deputation zu ernennen, welche sich mit der Angelegenheit näher beschäftigen solle; inzwischen aber Sr. Majestät die Bereitwilligkeit der Stadt zum Bauen zu erkennen zu geben. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths kam dieser Beschluß der gedachten Deputation zur Debatte. Hr. Seidel erklärte sich energisch gegen denselben. Daß die St. Georgen-Parochie wenigstens noch zweier Kirchen bedürfe, sei außer allem Zweifel; daß die Stadt nicht gern das Patronat über dieselben aufgeben wolle, sei ihr nicht zu verargen, darum aber sei es auch um so nothwendiger, dem Wunsche Sr. Maj nachzukommen und mit dem Bau der Kirchen so schleunig als möglich vorzugehen. Hr. Seidel beantragte daher, sofort auf 8 Jahre jährlich 10,000 Thlr. auf den städtischen Etat zu setzen. Denn eine Deputation ernennen, die erst untersuchen solle, ob die Stadt auch Geldmittel besäße, hieße nichts weiter, als die Sache auf die lange Bank schieben. Erkläre man hier, daß kein Geld vorhanden sei, so würde auch die Deputation keins finden. So traurig aber stände es weder um die Finanzen der Stadt, noch um den kirchlichen Sinn Berlin's, daß sie nicht einmal 80,000 Thlr. zu so nothwendigen Kirchenbauten aufbringen könne. — Dagegen verfocht Hr. Esse seinen schon oben erwähnten Vorschlag; die Finanzen Berlin's seien nicht der Art, daß der Gemeinderath kurzweg eine so bedeutende Summe bewilligen könne, wenn man nicht vielleicht eine neue Steuer ausschreiben wolle, gegen die sich doch ein Jeder erklären würde. Der ganze Antrag des Magistrats sei übrigens ein unreifer, da er von dem Gemeinderathe Gelder verlange, ohne ihm vorher Pläne und Anschläge vorgelegt zu haben. Nachdem noch mehrere andere Mitglieder sich für und gegen den Deputations-Antrag erklärt, führte schließlich der Referent, Herr Fleck, der Versammlung zur Gemüthe, daß jedes Dorf, sei es noch so klein und arm, zum Bau seines Gotteshauses Geld hergeben müsse, wieviel mehr könne man dies von einer Stadt mit fast einer halben Million, zum Theil sehr begüterter Einwohner verlangen. Wenn der Bau der gedachten Kirchen nur durch Ausschreibung einer neuen Steuer ins Werk gesetzt werden könne, so möge man damit getrost vorgehen; es würden sich gewiß nur Wenige sträuben, eine zu diesem Behuf auferlegte Steuer entrichten zu wollen. — Nichtsdestoweniger beschloß die Versammlung mit 39 gegen 22 Stimmen, den Antrag des Herrn Esse zu genehmigen, d. h. die Sache noch in die Länge zu ziehen. Der Versammlung wurde sodann noch mitgetheilt, daß IJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland den hiesigen Armen ein Gnadengeschenk von 4825 Thlr. bewilligt haben. — Ferner erhielt die Versammlung von einem Rescript des Ministers des Innern Kenntniß, wonach der Minister das Verfahren des Polizei-Präsidenten, der bei Fortschaffung des Schnees im vorigen Winter den Fuhrleuten höheren Lohn, als ihm dazu von den Communal-Behörden bewilligt worden, verabreicht, nicht gut heißt. Im Uebrigen aber wird die Commune ersucht, die Sache nun auf sich beruhen zu lassen.

γδ **Marienburg**, 15. Sept. [Eisenbahn. Cholera.] Montag beginnen die Probefahrten von hier bis Braunsberg, und am 1. October wird die Bahnstrecke für das Publicum eröffnet (nicht den 4., wie es in mehreren Blättern hieß). Vom Empfangsgebäude ist erst das Fundament sichtbar. Auch die Postanstalt wird auf den Bahnhof verlegt, wenngleich es für sie noch an einem eigenen Gebäude mangelt. Der Bahnhof liegt außerhalb der Stadt. Unsere Schiffsbrücke soll nach Kulm verlegt werden, wenn erst die Eisenbahnbrücke über die Nogat fertig ist. Die Cholera will noch wenig von ihrer Heftigkeit nachlassen. Heftige Regengüsse, mit Gewittern verbunden, haben eine große Kühle der Luft hinterlassen. Vielleicht wirkt dieser Umstand günstig zur Verminderung der Krankheit ein. In Dirschau, das 4000 Einwohner zählt, sind über 400 Menschen an der Cholera gestorben, in Kulm von 6000 Einwohnern gegen 300.

Feuilleton.

Die große Kunst-Ausstellung in Berlin.

V.

1. Die Landschaftsmalerei.

(Fortsetzung.)

Wenn Balke den Lichteffect zur Schilderung des düsteren und so zu sagen geisterhaften Charakters der nordischen Natur anwendet, so benutzt ihn Bellermann zur Darstellung der üppigen, von jugendlichem Lebenssaft schwellenden Schönheit und Pracht der südlichen und besonders tropischen Natur. Auch bei ihm finden wir daher, wie bei Hildebrandt, glänzende Lichteffecte, aber nur als Attribute der landschaftlichen Poesie. Worin sie vorzugsweise auseinandergehen, das ist das in poetischer Rücksicht unendlich wichtige Moment des belaubten Baumes. Hildebrandt stellt fast nie Bäume dar, denn der Baum repräsentirt neben den Gebirgscontouren vorzugsweise die Mannichfaltigkeit der Linie und Silhouettirung. Bellermann dagegen fühlt sich gerade nach dieser Seite vorzugsweise hingezogen: die üppige Vegetation der Tropenländer, der überquillende Reichthum der ineinander verschlungenen Laubgruppirung des Amerikanischen Urwalds, darin ist sein warmer und sinnlicher Pinsel unerschöpflich. Von den im Katalog (Nr. 33 bis 36) angekündigten Gemälden sind, so viel wir bemerkt haben, erst die drei ersten vorhanden. Von diesen verdient in künstlerischer Rücksicht die „Sierra Nevada und Hochebene von Merida" den ersten Preis. Der Blick schweift hinaus auf die im hellsten Sonnenglanz strahlende weite Ebene, deren wechselreiche Gestaltung und unendlicher Farbenreichthum von anziehendster Wirkung ist. In größeren Dimensionen ausgeführt würde das Gemälde noch größeren Effect machen. Weniger bedeutend und auch nicht so harmonisch in der Betonung ist sein „Abend an der Küste von Laguayra." Die Gruppirung und das warme Colorit der Baumpartie links im Vordergrunde hat zwar poetischen Reiz, aber die vier oder fünf in's Meer hineinspringenden Vorgebirge, deren Betonungsscala eben so viel Nüancirungen des Violett ohne die zum Verständniß nothwendigen Uebergänge darstellt, stören diese poetische Wirkung in Etwas. Mit großer Sorgfalt ist das Meer behandelt, dessen lichtblaue, sanft bewegte Wellen einen harmonischen Eindruck machen. Am wenigsten hat uns seine „Guachero-Höhle in der Provinz Cumana" zugesagt, weil sich in ihr wenig mehr als die sich in wunderlichen Pflanzenverschlingungen gefallende Caprice der Natur zeigt. Die Darstellung mag gewiß recht naturwahr sein, aber einerseits ist das Absonderliche nicht immer das Schöne, und andererseits gewährt das, was uns in der Natur durch materielle Schönheit fesselt, für die künstlerische Darstellung nicht immer ein schönes Motiv. Will der Künstler trotzdem das Naturschöne überall darstellen, so kommt er in der Landschaft leicht dazu, daß seine Ausführung ins bloß Decorative ausartet, eine Gefahr, wovor sich Bellermann bei seinem für die sinnliche Schönheit im Landschaftlichen so empfänglichen Talent zu hüten hat.

An diese Künstler schließen sich nun eine Reihe Anderer an, welche mit mehr oder weniger Glück dieselbe oder doch eine verwandte Richtung verfolgen. Insbesondere gehört dazu August Kopisch, von dessen vier im Kataloge (Nr. 269—272) verzeichneten Gemälden erst zwei von uns bemerkt wurden. Von diesen gewährt eine landschaftliche Darstellung „Potsdams und der Umgegend vor dem dreißigjährigen Kriege" ein besonderes Interesse. Die Darstellung ist, wie der Katalog bemerkt, begründet durch mehrere auf Befehl des großen Kurfürsten gemachte specielle Aufnahmen und Zeichnungen, wie durch andere noch ältere Urkunden. Das Preußische Versailles erscheint hier aus der Vogelperspective inmitten einer vielfach durch die Arme der Havel zerschnittenen dunkelgrünen Ebene als ein kleines, einem weitläufigen Palast nicht unähnliches Städtchen, um das sich einzelne zerstreute niedrige Häuser gruppiren. Die Behandlung des Terrains in Rücksicht auf das Colorit hat etwas Eigenthümliches, da der grüne Ton darin selbst im Wasser vorwaltet. Es sind darin einzelne nicht zu verkennende Schönheiten, wie z. B. die spiegelnde Wasserfläche links im Mittelgrunde des Bildes; und auch jenes etwas zu satte und monotone Dunkelgrün der ganzen Landschaft würde weniger auffallen, wenn damit der in fast röthlichem Violett gehaltene Grundton des Himmels nicht so sehr contrastirte, der unter Anderem auch die Farbe des Wassers streng genommen zur Unwahrheit macht, da diese wesentlich vom Reflex des Lufttons abhängt. Weniger bedeutend und durch seine Manierirtheit auffallend ist das zweite Bild „Uferweg zwischen Torre delle mandre und Capo Milazzo in Sicilien. Im Hintergrunde der Aetna bei Sonnenaufgang." Das ganze Bild besteht eigentlich nur, mit Abrechnung des schmalen dunklen Landstrichs, welcher sich von unten nach oben zu an der rechten Seite desselben hinzieht und von guter Wirkung ist, aus Luft und Wasser, welche, in einem dunklen Orangeroth am Horizont zusammenfließend, nach oben und unten in regelmäßig correspondirenden Tonlagen, aus Orange in Gelb, dann in Grüngelb, Grün, Blaugrün und endlich in reines Blau übergehen. Das Bild gewinnt dadurch ein Ansehen, das unwillkürlich an den sogenannten Irisdruck erinnert, was einen entschieden unkünstlerischen Eindruck macht.

Die künstlerische Naturbetrachtung ist, wie wir Eingangs andeuteten, sehr verschieden, je nachdem der Accent der poetischen Wirkung mehr auf die Contrastirung der Lichteffecte, oder mehr auf die Charakteristik der Gegend in der doppelten Beziehung der Localfarbe und der Locallinie gelegt wird. Wenn nun die bisher genannten Künstler, abgesehen von ihren sonstigen qualitativen Unterschieden, mehr der ersten Richtung angehörten, so ist die zweite ebenfalls und zwar in viel umfassenderer Weise vertreten. Es ist darin zwar gleichfalls eine prägnante Tendenz zu erkennen, die aber in rein ästhetischer Beziehung viel gerechtfertigter erscheint, da sie naturgemäßer ist.

Am vielseitigsten ist diese Richtung durch Alexius Geyer vertreten, nämlich durch nicht weniger als zehn Gemälde, wovon die Hälfte sich im Besitz Sr. Majestät des Königs befindet. Sie stellen verschiedene Gegenden des Orients dar und sind durchgängig in einer sehr detaillirten und liebevollen Weise ausgeführt. Ihre Titel lauten „Trapezunt" (Nr. 141), „Athen" (Nr. 142), „Broussa" (Nr. 143), „Philä" (Nr. 144), „Palermo" (Nr. 145), „ein arabisches Dorf" (Nr. 146), „Thal Cäsarea" (Nr. 147), „Gebirgskette bei Wady Halfa" (Nr. 148), „Am See Tiberias" (Nr. 149) und „Livadische Ebene" (Nr. 150). Eine Beschreibung der einzelnen Bilder würde uns zu weit führen, wir bemerken daher nur im Allgemeinen, daß in ihnen eine gesunde und feine Farbe herrscht, die nur in einzelnen Laubpartien des Vordergrundes zuweilen ein zu markirtes Blaugrün hervortreten läßt. Außerdem zeigt das Colorit der Bäume zu wenig Mannichfaltigkeit, indem die äußeren Laubflächen im Gegensatz zu dem braunen Grundton des inneren Laubkörpers oft bei den verschiedensten Arten von Bäumen denselben grünen Localton hervortreten lassen. Meisterhaft ist dagegen die oft zu detaillirte Zeichnung des Vordergrundes behandelt, und es ist der Fleiß und die Sorgfalt der Ausführung hierbei sehr anerkennenswerth. Auch die Perspective der Betonung zeugt von einem ernsten Studium der Natur und zeichnet sich durch Zartheit in den Uebergängen sowie durch ein schönes Maaß in der Farbengebung aus. Unter den oben verzeichneten Bildern fesselte uns besonders „Philä" und „am See Tiberias", ersteres durch die gefällige Wirkung der Composition, letzteres durch die kräftige und gesunde Farbe. Am vorzüglichsten in der Tonwirkung dagegen ist „die livadische Ebene" und das „arabische Dorf", welches letztere auch als Bild die Blicke der Beschauer am meisten fesseln dürfte.

Aehnliche Motive behandeln die Landschaften von Leopold Güterbock, den wir auch unter den Genremalern wiederfinden werden. Wir bemerkten nur sein „Tempethal", das jedoch etwas todt in der Farbe und ohne rechte Tonperspective ist, sonst aber in einzelnen Localtönen viel Naturwahrheit zeigt. Vom Süden nach dem Norden überspringend, fallen uns die Landschaften von Ernst Rieck in die Augen, welche es ebenfalls auf die Charakteristik der Gegend abgesehen haben. Sein „Schmachtersee auf Rügen" (Nr. 498) ist nur ein kleines Bildchen, aber nicht ohne Verdienst. Hinter dem im Vordergrunde vorspringenden Hügel niedersinkend, wirft die Sonne noch ihre letzten goldenen Strahlen auf die Wolken, welche im röthlichen Glanze schimmern. Unten im Thal zeigt sich der stille See bereits halb in die Dämmerung des Abends gehüllt, und darüber steigt das grüne Land in sanften Abhängen zum Horizont empor, der in zarten Tönen weiter hinauf ins dunkle Blau übergeht. Es ist eine anziehende Stimmung in dem Bildchen, welche den Beschauer gern davor verweilen läßt. Weniger dagegen fesseln „die Rugardschanzen auf Rügen", in denen das Terrain, seine historische und geognostische Bedeutung bei Seite, in seiner monoton grünen Farbe gegen den kalten blauen Himmel nicht angenehm absticht; um so mehr, als in dem Bilde eigentlich kein landschaftliches Motiv vorhanden ist, das in Ermangelung der Farbe durch Schönheit der Linie zu wirken vermöchte.

Diese Monotonie können wir nun zwar dem „See Agnano bei Neapel" von Roch nicht zum Vorwurfe machen; im Gegentheil ist die Umgebung des an sich nur wenig Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden Sees fast überreich an Farben und Linien. Das Colorit erscheint jedoch trotz dieses Reichthums matt, weil die zu unkräftige und zu wenig detaillirte Behandlung des Vordergrundes keine rechte Tonperspective zuläßt. Auch herrscht in den Uebergängen und in den Localtönen zu wenig Einheit, so daß das Ganze unruhig erscheint. In ähnlichem Styl, jedoch mit größerer Sorgfalt ausgeführt, ist die Landschaft von Mantel, „Capri" (Nr. 359.) Der Blick schweift über und neben der im gelblichen Ton schimmernden Felsstadt hinaus auf's hohe Meer. Im Vordergrunde, der für den Standpunkt des Beschauers keine rechte Ruhe darbietet, wird die Aufmerksamkeit durch eine colossale Fichtengruppe gefesselt, welche sich grade in der Mitte des Bildes bis hoch in den Horizont hinein erhebt. Auch hier ist die Farbe trotz der fast an's Bunte streifenden Mannichfaltigkeit matt und unklar; ebenso in dem andern Bilde desselben Künstlers „Sabinergebirge bei Rom" (Nr. 358), welches uns einen vom Gebirge herabstürzenden Bergstrom zeigt, zu dessen beiden Seiten sich ein anmuthiges Ufer hinzieht. Weiter hinauf verfolgt das Auge den Abhang des Gebirges bis zu der hohen Kuppe in der Mitte, welche hier den Horizont begrenzt. —

Was den meisten dieser Bilder mangelt, das ist jene Harmonie des Colorits und jene poetische Naturwahrheit, welche die „Stimmung" im Bilde hervorbringt. Der Grund davon liegt besonders darin, daß es sich in ihnen mehr um eine mehr oder weniger getreue Naturnachahmung als um eine selbstständige poetische Auffassung der Naturschönheit handelt.

—p—

Bromberg, 13. September. [Militairisches.] Gestern Vormittag um 11½ Uhr ist hier das erste Bataillon des 21. Infanterie-Regiments, vom Manöver bei Stargard kommend, mit klingendem Spiele eingerückt, nachdem die Herren Generale bereits einige Tage vorher eingetroffen waren. Auf dem neuen Markte richtete der Oberst von Rosenberg an das Bataillon einige Worte des Lobes und der Anerkennung. Gegen 12 Uhr Mittags rückte das Füsilier-Bataillon und heute um dieselbe Zeit die Escadron Dragoner ein, so daß also nunmehr unsere Garnison wieder vollzählig ist. Heute Morgen um 9 Uhr wurden die Reserve-Mannschaften entlassen. Der Gesundheitszustand sämmtlicher Truppen ist ein vortrefflicher.

* **Breslau**, 14. Septbr. [Provinzial-Landtang.] (2. Plenar-Sitzung, den 13. September.) Nachdem das Protocoll der gestrigen Eröffnungs-Sitzung vorgelesen und genehmigt worden war, verfügte der Landtagsmarschall Fürst v. Pleß den Namensaufruf sämmtlicher Mitglieder, um die Zahl der Anwesenden zu constatiren und die zum Druck zu befördernde Liste der Mitglieder zu berichtigen. Als heute eingetretenes Mitglied wurde der Bevollmächtigte des Fürsten v. Hatzfeld-Schönstein auf Trachenberg, der General-Landschafts-Repräsentant Graf v. Pückler auf Siebischau, der Versammlung vorgestellt. Der Landtagsmarschall theilte hierauf dem Landtage den Bescheid des Königl. Ministers des Innern auf die von dem vorjährigen Provinzial-Landtage berathenen und beantragten Gegenstände, so wie mehrere in Landtags-Angelegenheiten eingegangene Schriftstücke mit. Demnächst ernannte derselbe das Secretariat und die Ausschüsse mit Ueberweisung der von denselben zu berathenden Vorlagen. Die Eintheilung ist folgende: **Secretariat.** Chef: Stellvertreter des Landtagsmarschalls, Freiherr v. Gaffron. Mitglieder: Freiherr v. Rothkirch-Trach, v. Niebelschütz, v. Seydewitz, Kraker von Schwarzenfeld, Höppe, Schulz (Goldberg). **Central-Ausschuß.** Prüfung der Petitionen u. s. w. Vorsitzender: Geheimer Ober-Bergrath Steinbeck. Mitglieder: Standesherr Graf Maltzan, Standesherr Graf Schaffgotsch, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch auf Neukirch, v. Niebelschütz, v. Gilgenheimb, v. Maubeuge, Fürst Reuß, Ruffer, Hellwig, Scheder, Schmidt, Lindner, Röhricht, Rehmer, Gründer. **Erster Ausschuß.** Begutachtung der Wahlen zur Einschätzung für die Einkommensteuer. Vorsitzender: v. Keltsch. Mitglieder: Graf Pückler, Graf Pfeil, Kraker v. Schwarzenfeld, Freiherr v. Wechmar, Graf Strachwitz, v. Blacha, v. L'Estocq, Weisbach, Karker, Geyer, Schulz (Beuthen), Kachel, Kittelmann, Näwe, Pawlick. **Zweiter Ausschuß.** Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung. Vorsitzender: Graf Zedlitz-Trützschler. Mitglieder: v. Schmackowsky, Graf Hoverden, Graf zu Stolberg, Burggraf zu Dohna (Mallmitz), Neumann, Freiherr v. Gaffron, v. Prittwitz, Graf Renard, Freiherr v. Durant, Freih. v. Bissing, v. Seydewitz, Ludewig, Genz, Schulz (Goldberg), Albrecht, Prüfer, Hayn, Kunerth, Habisch, Werner, Kindel, Allnoch, Ullrich. **Dritter Ausschuß.** Angelegenheiten der Irren-Anstalten. Vorsitzender: Graf Burghauß. Mitglieder: Prinz Biron v. Curland, Graf Sandreczky-Sandraschütz, Freiherr v. Rothkirch-Trach, Graf v. Frankenberg, Freiherr v. Tschammer, Graf Saurma-Jeltsch, Graf v. Fürstenstein, Gerlach, Bartsch, Facilides, Fiebig, Döring, Koschinsky, Scholz (Wahlbezirk Hirschberg), Heidler. **Vierter Ausschuß.** Provinzialständische Institute mit Ausschluß der Irren-Anstalten. Vorsitzender: Graf Loeben. Mitglieder: Burggraf zu Dohna (Sagan), v. Wille, Freiherr v. Zedlitz-Neukirch auf Kaufung, Freiherr von Zedlitz-Leipe, v. Donat, Bennecke, Freiherr v. Seherr-Thoß, Merker, Höppe, Wiggert, Bauch, Fritze, Paulack, Hübner, Scholz (Wahlbezirk Oels). Da die nächsten Tage den Arbeiten der Ausschüsse gewidmet sein werden, so wird die Anberaumung der nächsten Plenar-Sitzung nach Maaßgabe der Erledigung jener Vorarbeiten stattfinden. (Schluß der Sitzung 1 Uhr.)

Breslau, 15. September. Der Professor Encke, der Astronom, befindet sich seit gestern hier und hat gestern die Sternwarte, heute mehrere andere akademische Institute besucht. Der Professor Galle konnte ihm leider die Honneurs auf der Sternwarte nicht machen, da er erst Ende dieser Woche zurückkehrt.

Halle, 16. Sept. [Hohe Reisende.] Se. Hoheit der Herzog von Coburg traf heute Morgen aus seiner Residenz mit der Thüringer Eisenbahn hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalt im Hotel zum Thüringer Bahnhofe seine Reise auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn nach Hannover fort. — Dem Vernehmen nach werden II. KK. HH. der Großfürst Thronfolger von Rußland und die Frau Großfürstin, von Darmstadt kommend, hier durchpassiren, um sich über Dresden nach Wien zu begeben, von wo der Großfürst sich zu den bei Pesth stattfindenden Manövern begeben wird. — Vorgestern Mittag traf der K. Oesterreichische Feldzeugmeister Baron v. Haynau auf der Thüringer Eisenbahn, von Frankfurt kommend, hier ein und setzte seine Reise über Leipzig fort.

Koblenz, 14. Sept. In Betreff der in der Herstellung begriffenen Garnisonkirche ist von Berlin die Entscheidung dahier eingetroffen, daß dieselbe ausschließlich dem katholischen Cultus übergeben werden soll, wogegen die schöne Schloßcapelle für den Gottesdienst der evangel. Militairgemeinde hergerichtet wird.

München, 14. September. [Hofnachrichten; Vermischtes.] Se. Maj. der König Otto von Griechenland empfing heute das Offiziercorps des hier garnisonirenden Bataillons des 12. Infanterie-Regiments, dessen Oberst-Inhaber Se. Majestät ist. Morgen wird König Otto die Industrie-Ausstellung in Augsburg besuchen. Nach einer diesen Mittag hier angelangten Mittheilung starb gestern Mittag auf Schloß Pommersfelden in Franken die Obersthofmeisterin Ihrer Maj. der Königin Therese, die verwittwete Frau Anna Maria Gräfin zu Eltz, geborene Freiin von Wambold von Umstadt. — Die bisherigen Archive in Bamberg, Nürnberg, Würzburg und Speyer wurden durch einen jüngsten Königl. Erlaß in Archiv-Conservatorien umgewandelt, der seitherige Adjunct am allgemeinen Reichsrathe Dr. J. Buchinger in den definitiven Ruhestand versetzt und die also erledigte Stelle dem Vorstande des dermaligen Archives in Nürnberg J. Gutschneider verliehen. Die Landräthe in sämmtlichen acht Kreisen werden auf den 11. October einberufen werden.

Augsburg, 14. September. Gestern ist in den hiesigen Buchhandlungen die bei Hurter in Schaffhausen erschienene Schrift: „Das Recht der Kirche und der Staatsgewalt in Baiern seit dem Abschluß des Concordats. Eine kirchlich-politische Denkschrift" — mit Beschlag belegt worden.

Darmstadt, 14. September. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin ist heute früh nach München abgereist, wo die Königliche Familie während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland versammelt sein wird.

00 **Frankfurt a. M.**, 15. Septbr. [Militairisches. Messe.] In früher Tageszeit rückten gestern die hier garnisonirenden K. Preuß. Truppen-Abtheilungen zu einem Feldmanöver mit markirtem Feinde aus. Heute Vormittag wird das Frankfurter Bataillon durch den General v. Schmerling inspicirt, bei welcher Gelegenheit im Feuer manövrirt wird. Den 17. machen alle Contingente der hiesigen Garnison einen gemeinschaftlichen, mit Manövern verbundenen Marsch. Eine Abtheilung der 4. Escadron des K. Preuß. 7. Ulanen-Regiments begiebt sich übermorgen auf den Marsch nach Trier. Die Messe ist seit gestern beendigt, nachdem sie drei Wochen lang ein sieches Dasein dahin geschleppt hatte. Von den nunmehr abgereisten Verkäufern wird ein großer Theil die Frankfurter Messe, die zu einem mittelmäßigen Jahrmarkt zusammengeschrumpft ist, ferner wohl kaum besuchen. S. H. der Herzog von Nassau nebst Gemahlin wohnte gestern der letzten Vorstellung der Renz'schen Kunstreiter-Gesellschaft bei.

* **Bremen**, 16. Septbr. Der Senat der Stadt Bremen hat den Gästen des Kirchentages, um ihnen seine Hochachtung und Theilnahme zu beweisen, auf Sonnabend mehrere Dampfschiffe zur Fahrt nach Bremerhafen zur Disposition gestellt. — Die Pastoren Krummacher und Couard aus Berlin haben hier in Abendgottesdiensten mit entschiedenem Beifall gepredigt. Für Hunderte von Hörern war kein Raum in der Kirche.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 15. Septbr. [Personalien. Vermischtes.] Der FM. Friedrich Fürst v. Schwarzenberg ist nach Prag abgereist, wo derselbe mit dem FML. Gouverneur von Siebenbürgen, Karl Fürsten v. Schwarzenberg zusammentrifft. Beide reisen sodann gemeinschaftlich in das Uebungslager bei Pesth. — Der frühere Handelsminister, Baron v. Bruck, ist nach zweitägigem Aufenthalte in Wien wieder nach Triest zurückgekehrt. — Der K. Preuß. Gesandtschaftskanzler, C. Testa, ist aus Konstantinopel hier angekommen. — Der Amerikanische Minister in Konstantinopel, W. Marsh, welcher sich seit Sonnabend hier befindet, geht nach kurzem Aufenthalte wieder nach Italien, wo er drei Monate zu verweilen gedenkt. Gestern machte derselbe seine diplomatischen Besuche. — Der Minister für Landescultur und Bergwesen v. Thinnfeld, kehrt im Laufe dieser Woche von seiner nach Ungarn unternommenen Inspectionsreise wieder nach Wien zurück. — Der Präsident des obersten Gerichts- u. Cassationshofes Graf v. Taafe, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt. — Das an die Universität anstoßende sogenannte Convictgebäude, welches seit 1848 vom Militair besetzt war, ist von demselben geräumt worden und wird wieder zu Studienzwecken eingerichtet. Es übersiedelt dahin nebst den galizischen und ruthenischen Seminaristen das höhere Priester-Bildungs-Institut, welches sich bisher in dem an die Hofburg anstoßenden Conventgebäude der Augustiner befand, dessen Räumlichkeiten zur Erweiterung der Lese-Zimmer der Hof-Bibliothek ihre Verwendung erhalten. — Der sogenannte niedere Cursus der chirurgischen Studien, welcher auf Vorschlag des weiland Unterstaatssecretairs im Ministerium des Unterrichts, Freiherrn von Feuchtersleben, aufgehoben worden, wird dem Vernehmen nach wieder ins Leben gerufen, nachdem er für militairärztliche Individuen schon geraume Zeit restituirt ist.

Ausland.

Bevor wir in der Kritik der Schrift „Die Staatskrankheit" weiter fortschreiten, müssen wir eine Pflicht der Gerechtigkeit erfüllen und ohne Rücksicht aussprechen, daß in der fraglichen Auseinandersetzung natürlich auch vieles sehr Richtige und Treffende enthalten ist, nur daß wir dabei dem Selbstlobe des Verfassers nicht beistimmen können, als seien diese Wahrheiten lauter neue Entdeckungen von ihm. Wir rechnen hierher unter Andern die Sätze, daß die wesentlichste Stück der Monarchieen die Monarchen selbst seien, und daß daher eine Restauration der Monarchieen mit den Fürstengeschlechtern selbst anheben müsse und ohne die letztere ein Schatten und leeres Gerede bleibe. Wir rechnen ferner dahin die Bemerkung, daß die Stärkung der Staatsgewalt keinesweges mit der Befestigung des monarchischen oder auch nur dynastischen Princips identisch sei, ja daß die gesteigertste Concentration der Staatsgewalt gerade am meisten den Uebergang derselben in andere Hände erleichtere. Wir rechnen dahin drittens die Ausführung, daß, um an der Spitze einer Nation zu bleiben, man an der Spitze ihrer Interessen bleiben müsse, und daß es deshalb darauf ankomme, ein sociales Band zu finden, welches die Dynastieen mit der Nation verknüpfe, wie ein solches in dem Feudalismus des Mittelalters gegeben gewesen, mit dessen Auflösung aber verschwunden sei; ja, wir möchten hier noch weiter gehen, indem wir sagen, wie die Hauptbedeutung des Fürstenthums eben darin liegt, daß in ihm die Interessen der Völker zugleich persönliche werden. Indem wir aber dies Alles, und zwar nicht erst seit dem Erscheinen der „Staatskrankheit", für richtig halten und aussprechen, befinden wir uns doch über die Folgerungen, welche daraus zu ziehen sind, so wie über die Mittel und Wege, wie man dahin zu gelangen hat, in entschiedenem Gegensatz, so daß nach unserem Dafürhalten die Nachfolge des Dr. Frantz kein anderes Resultat haben kann als eine unheilbare Verschlechterung.

Frankreich.

= **Paris**, 14. Sept. [Weder Renten-Reduction noch Armee-Reduction, auch kein Vertrag mit England, aber Vorstellungen an den Römischen Stuhl.] Der „Moniteur" von heute ist erschienen, ohne uns eine von den Herrlichkeiten zu bringen, die uns die Fama in Aussicht gestellt hatte. Es ist in dem officiellen Blatte weder von einer Convertirung der alten 4 pCt. Rente die Rede, noch von einer großen Beurlaubung in der Armee. Nichtsdestoweniger waren beide Gerüchte nicht aus der Luft gegriffen. Was die Beurlaubung in der Armee, oder gar eine definitive Reduction dieser letztern betrifft, so scheint der Kriegsminister persönlich eine derartige Maaßregel nicht für zweckmäßig zu halten, während der Präsident und der General Magnan der entgegengesetzten Ansicht sind. So versichern mir wenigstens Personen, welche in diese Angelegenheit eingeweiht sein können. Möglich jedoch, daß ihre Angabe nur eine, allerdings sehr logische, Schlußfolgerung aus der Thatsache ist, daß die bekannten Worte des General Magnan im Departementalrathe von Straßburg den Kriegs-Minister nicht wenig überrascht hatten. Der „Moniteur" thut der gestern hier eingetroffenen Nachricht des „Morning-Chronicle" von einem zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Handelsvertrage keine Erwähnung. Der „Constitutionnel" stellt ihre Richtigkeit in Zweifel, die übrigen halbofficiellen Blätter wiederholen sie ohne Bemerkung. Mir selber war es bis jetzt nicht möglich, etwas Positives hierüber zu erfahren. Nicht unbeachtet ist zu lassen, daß das „Journal des Débats" die betreffende Depesche an der Spitze seiner heutigen Nummer bekannt macht. Mit dem, was ich Ihnen in meinem Schreiben vom 10ten über die Mission des General Cotte mittheilte, hat es im Wesentlichen seine Richtigkeit. Der Brief, den der General dem Papste überbringt, ist ein Seitenstück zu dem an E. Ney. Louis Napoleon spricht u. A. in demselben von dem Inquisitions-Tribunal, dessen bloße Existenz, obgleich es in der That nicht mehr functionire, vom Bösen sei.

△△ **Paris**, 14. September. [Kaiserthum. Vermuthlicher Succes der Reise. Fould gegen die Journalisten. Prozeß wegen des „Corsaire".] Wenn das Kaiserreich dennoch in diesem Jahre schon proclamirt werden sollte, so bin ich wenigstens nicht der Einzige, dem die Ereignisse ein Dementi geben, denn seit einigen Tagen wird in fast allen Correspondenzen der ausländischen Blätter die Meinung ausgesprochen, daß die Republik das Jahr 1852 höchst wahrscheinlich überleben werde. Selbst die „Indépendance Belge" streicht die Segel. Ich kann nur wiederholen, was ich in meinem jüngsten Schreiben andeutete, Louis Napoleon wird den Senat zu einer außerordentlichen Session nur dann zusammenberufen, wenn von Seiten der gegnerischen Parteien etwas Benutzbares geschehen sollte, oder wenn der Succes der Reise ein außerordentlich glänzender und unzweideutiger ist. Was sich sonst hierüber noch bemerken läßt, ist in Ihrem Blatte längst bemerkt worden. In Betreff jenes Succes sind die Meinungen sehr verschieden. Jedermann hofft ja, was er wünscht. Der Anfang der Reise wird ohne Zweifel ein den Erwartungen der Regierung entsprechender sein, denn in Bourges, wo der Präsident heute eintrifft, herrschen die Sympathieen für die gegenwärtige Ordnung der Dinge vor, aber Nimes, Montpellier, Avignon, Marseille? Wer jene Bevölkerungen kennt, wird mit mir eingestehen, daß die Zuversicht des Präsidenten eine sehr große ist, wenn er dort einen anderen als officiellen Enthusiasmus erwartet. Sie werden schon wissen, daß hauptsächlich in Folge der Bemerkung des Herrn Fould im Ministerrathe, diese Regierung sei kein Gouvernement der Discussion, eine Vertretung der Tagespresse bei solennen Gelegenheiten also überflüssig, keine Journalisten zur Reise eingeladen worden sind. Das wahre Motiv mag wohl ein anderes sein. Im ersten Augenblick muß das Ausland daher nur officielle Berichte erwarten. So viel ich weiß, hat von den fremden Blättern nur die „Times", von den Parisern der „Siècle" einen Berichterstatter auf eigene Kosten — die keine unbedeutenden sein werden — vorausgeschickt. (Anmerk. d. Red. der N. Pr. Z.: Die „Patrie" und der „Pays" haben ebenfalls Berichterstatter auf ihre eignen Kosten mitgesendet.) Es ist nicht unmöglich, daß die Unterdrückung des „Corsaire" zu einem interessanten Rechtshandel Veranlassung geben wird. Wenn es nicht in Frage gestellt werden kann, daß der Gesetzgeber das Recht hatte, unter die Repressivmaaßregeln gegen die Tagespresse auch die Unterdrückung der Journale in vorher bezeichneten Fällen aufzunehmen, so darf man doch darüber streiten, ob der Staat den Eigenthümern der betreffenden Blätter eine Entschädigung für ihren materiellen Verlust schuldet oder nicht, wenigstens denjenigen unterdrückten Blättern, welche vor dem gegenwärtigen Preßregime gegründet worden waren. Wie es heißt, haben die Eigenthümer des „Corsaire" die Absicht, diese Frage den ordentlichen Gerichten zur Entscheidung vorzulegen, und sind sie von einem berühmten legitimistischen Advocaten, den sie consultirten, hierzu aufgemuntert worden.

00 **Paris**, 14. Sept. [Abreise des Präsidenten; Verwarnung eines Deutschen Correspondenten; Polizeiliches.] So eben tritt der Präsident, vom Schlosse in St. Cloud aus, seine Reise südwärts an. Schon seit 10 Uhr mußten die berittenen Gensd'armen und republikanischen Garden ihren Dienst beginnen, indem sie von St. Cloud aus die ganze Strecke bis in die Champs elysées Plantons bildeten. Um 11 Uhr stellten sich vor dem Schlosse ein Bataillon Infanterie, eine Batterie Artillerie, eine Escadron Kürassiere und zwei Escadrons Carabiniers nebst dem gesammten Offiziercorps der in Versailles und St. Cloud garnisonirenden Kürassier-Regimenter auf; um 12 Uhr erschien der Präsident nebst seinen Getreuen, nachdem sie noch ein Dejeuner zu sich genommen hatten; Louis Napoleon fuhr in einer sechsspännigen offenen Chaise, in voller Marschalls-Uniform (zur Reise!) und von 3 Adjutanten begleitet; ihm folgten noch mehrere Wagen mit dem sogenannten Hofstaat. Eine große Menge zerlumpten Pöbels war versammelt, und man erwartete das Geschrei: vive l'empéreur! als Vorläufer der auf Ordre der Präfecten und Maires aufzurichtenden freiwilligen Triumphbögen. Als Louis Napoleon aber durch die Reihen der Truppen fuhr, ließen dieselben keinen Ruf hören, und der „süße Pöbel" schrie: vive Napoléon! vive le président! Der Präsident Napoleon dankte mit süßsaurem Lächeln und fuhr nach dem Bahnhofe, wohin ihm schon gestern Abend und heute früh eine große Anzahl seiner Wagen vorangegangen waren. Es scheint doch, daß man nicht so sehr auf das Kaiserthum versessen ist wie gewisse Leute es gern möchten und die auswärtigen Zeitungen mittheilen. Ein hiesiger Correspondent einer bekannten Deutschen Zeitung hat gestern von Herrn Latour-Dumoulin, dem croquemitaine der Correspondenten, die Anzeige erhalten, daß, wenn er ferner seine Artikel nicht in eine dem Präsidenten und dessen Gouvernement günstigere Form gösse, man ihn ohne Weiteres ausweisen würde. Der Referent entschuldigte sich damit, daß man ihm von Zeit zu Zeit Notizen versprochen, aber nicht Wort gehalten hätte, daß er also alle anderen Quellen, die ihm zu Gebote ständen, benutzen müßte. Herr Latour entgegnete, daß er nur „günstige Quellen" benutzen dürfe. Wie wir hören, sind wieder bei einigen fremden Arbeitern heimlich Haussuchungen gehalten worden, ohne daß man etwas gefunden hätte. Die hiesige Polizei ist schon mehrere Male auf diese Weise mystificirt worden und hat ihrerseits wieder ganz unschuldige Leute verhaftet und eine Zeit lang ihren Geschäften und Familien entzogen. Man glaubt, daß diese Mystificationen von Leuten ausgehen, die Ursache haben, die Polizei anderwärts zu beschäftigen, um sie von sich abzulenken. So viel scheint gewiß zu sein, daß trotz der Deportationen in Paris noch fortwährend eine Menge heimlicher Gesellschaften ihr Wesen treiben, deren Dasein die Polizei nicht ahnt.

Paris, 14. Sept. [Abreise des Präsidenten.] Die „Indép. Belge" enthält einen ausführlichen Bericht über die Abreise des Präsidenten von Paris nach dem Süden, dem wir die folgenden Details entnehmen: Mittags 12 Uhr. Das zweite Bataillon der mobilen Gensdarmerie ist in Parade bis zur Austerlitz-Brücke aufgestellt; eine Wolke von elegant schwarz gekleideten Polizeibeamten, die der Chef der Munizipal-Polizei Bruzelin commandirt, sperrt den Eingang für Jeden, der nicht in Costüm ist oder keine Einlaßkarte hat. Es erscheinen im Trabe die Generale Carrelet, Renaud, Courtigis, Levasseur, Corte, Charron, d'Ornano, Lawöstine, von ihren Offizieren und Adjutanten begleitet. Ihnen folgt der Polizei-Präfect Pietri und sein Secretair, Beide in großer Uniform. Der Staatsminister der Polizei de Maupas in einer offenen Kalesche, aber en petite tenue, er reist mit dem Präsidenten bis Bourges, Persigny löst ihn morgen ab und geht direct nach Nevers. In Bineau's Wagen saß Abatucci, ihm folgte Fould in großem Costüm. Herr von Richmont im Deputirten-Costüme, seinen Nachtsack bescheiden in der einen Hand, seine allerliebste Frau im Reisepelz an der andern. Herr von Nieuwerkerke in der Uniform des Obristen der Nationalgarde, die Brust mit Orden bedeckt; Herr von Persigny endlich und sein Cabinets-Chef Herr von Montour in großem Costüm. 12½ Uhr. Die Equipagen folgen sich rascher; der Secretair des Präsidenten Hr. Mocquart, sehr leidend, ein mächtiges Portefeuille im Arm, Herr von Dalmas, Obrist Edgar Ney und Toulongeon in großer Uniform. Herr von Beville mit so schönen krapprothen Hosen, wie sie kein Mensch so roth und schön weiter hat, mit ihm Obrist Emile Fleury, ein roth und blauer Husaren-Obrist. Endlich General Magnan mit allen seinen Adjutanten und Schwiegersöhnen; eine Deputation von Forts der Halle mit ihren Medaillen und Damen der Halle mit ihren Blumensträußen stellt sich den mobilen Gendarmen gegenüber auf; einige Senateurs von Frankreich, von Herrn Lacrosse geführt, einige Deputirte, einige Geistliche, einige Damen u. s. w. 1 Uhr. Trommelwirbel, der Feldmarsch wird geschlagen, die Truppen präsentiren, die Tête der Escorte hat das Gitter erreicht. Die ganze Escorte besteht aus Offizieren; die Offiziercorps der vier schweren Cavallerie-Regimenter, die zu Versailles in Garnison liegen, haben sich die Erlaubniß erbeten, den Präsidenten von St. Cloud nach dem Bahnhof zu begleiten. Das war ein prachtvoller Anblick! Der Präsident saß in voller Marschalls-Uniform neben seinem Oheim, dem Marschall Jerôme, in einer Kalesche à la Daumont, auf dem Rücksitz der Kriegsminister und General de Goyon. Als die Kalesche das Gitter passirte, riefen die Truppen: Vive l'empéreur! Der Präsident erhob sich in seinem Wagen und dankte mit seinem gewöhnlichen Lächeln. Nach dem Aussteigen präsentirt Herr v. Morny das Eisenbahnverwaltungs-Comité. Der Präsident umarmt seinen Oheim, der allein zurückfährt, und nimmt von mehreren Personen Abschied. Die Ausschmückungen des Eisenbahnhofes sind pauvre und jämmerlich. Der Ehrenwagen wird geöffnet, mit dem Präsidenten steigen ein die Herren v. Maupas, de Saint-Arnaud, Fleury, Bacciochi, de Goyon, de Richmont, Mocquart, Bruzelin, Canrobert u. A., im Ganzen 17 Personen. — Einer unserer Correspondenten schickt uns die erste telegraphische Depesche; sie ist von Herrn von Maupas und lautet sehr lakonisch: Tout va bien!

Paris, 14. Sept. [Aus dem „Moniteur"; Vermischtes.] Der „Moniteur" enthält heute mehrere interessante Erlasse und Bekanntmachungen. Ein Decret vom 6. Januar d. J. hatte 4,800,000 Fr. zur Vervollständigung des Französischen Telegraphen-Netzes angewiesen; aber diese Summe war auf die drei Jahre 1852, 1853 und 1854 vertheilt worden, um dem Staatsschatz keine zu großen Lasten aufzuerlegen und weil die Ausführung nicht früher möglich schien. Heute verfügt nun der Prinz-Präsident auf den Bericht des Hrn. von Persigny, daß in Anbetracht der günstigen Zeiten und der von der Erfahrung dargelegten Möglichkeit des schnelleren Baues der Telegraphen-Linien die ganze Summe sofort verwandt werden soll, so daß „im nächsten Jahr keine einzige Departements-Hauptstadt mehr übrig bleiben wird, wohin nicht die Befehle der Regierung und die Privat-Depeschen mit Gedankenschnelligkeit hingelangen." Durch ein anderes Decret wird die Stadt Napoleon-Vendée (sonst Bourbon-Vendée) zur Errichtung einer Reiter-Statue Napoleon's auf einem ihrer öffentlichen Plätze ermächtigt. Als Anhang zum officiellen Theil veröffentlicht der „Moniteur" ferner den neuen Unterrichtsplan für die Lyceen oder Staats-Gymnasien, wie er vom obersten Unterrichtsrath im Verein mit Herrn Fortoul beschlossen worden ist. Die Gabelspaltung in klassischen und Real-Unterricht von der dritten Klasse aufwärts ist darin verwirklicht. Im Uebrigen bemerkt man die Sorgfalt, womit neben den heidnischen Autoren auch die christlichen Schriften lateinischer und griechischer Sprache in den Jugend-Unterricht eingeführt sind, und zwar gerade in den untersten Klassen (von der 7ten bis zur 4ten). In seinem halbamtlichen Theil zeigt der „Moniteur" an, daß durch Präsidenten-Decret vom 11. die Organisation des Staats-Ministeriums modificirt worden ist: die Direction der Paläste und der Manufacturen und die des Rechnungswesens sind aufgehoben und mit dem General-Secretariat vereinigt. Die Bureaux sind ebenfalls der Art verändert worden, daß eine Ersparniß an den Personalkosten dieses Departements erzielt wird. — Die „Patrie" erzählt heute, Louis Napoleon habe bei seiner Rückkehr nach Frankreich im Jahre 1848 — denn damals habe ihm schon sein Instinct gesagt, daß er binnen Kurzem einen entscheidenden Einfluß auf Frankreichs Geschicke ausüben würde — alle bedeutenden politischen Personen um ihren Rath gefragt, ob es nicht etwas gebe, wofür man Frankreich begeistern könne. Nach der „Patrie" gab damals Thiers, den sie einen kurzsichtigen Intriganten nennt, folgende Antwort: „Nichts! Nichts! Nichts! Wenn ich Minister wäre, würde ich mich auf's Regieren innerhalb der Grenzen meines Budgets beschränken und die Krisis vorbeigehen lassen." Wie es scheint, hat die „Patrie" die Sache gefunden, die Frankreich begeistern und interessiren soll, denn sie kündigt laut an, das von dem Präsidenten der Republik unternommene große Werk sei in den Worten: „Algier organisirt und Afrika Französisch gemacht" enthalten. Montalembert hat ein Schreiben veröffentlicht, worin er sich gegen den gänzlichen Ausschluß der heidnischen Klassiker aus dem Schul-Unterricht ausspricht, weil dadurch eine Reaction hervorgerufen werden müsse, die nothwendiger Weise mit der Zeit wieder zum Studium der alten Klassiker zurückführen würde. Die großen Empfangssäle der Tuilerieen werden gegenwärtig neu hergerichtet. Nach einer Bekanntmachung des General-Gouverneurs des Palastes wird vor der Hand keine Erlaubniß zu deren Besuch gegeben werden. Die Mittelmeer-Flotte, zuerst von Neapel nach Palermo gegangen, um zum Empfang des Präsidenten der Republik nach Marseille zurückzukehren, hat jetzt definitiv Befehl erhalten, über Ajaccio nach Toulon zu segeln. — Im Loire- und Cher-Departement circuliren ebenfalls Petitionen zur Wiederherstellung des Kaiserreichs. Dieselben werden von den Feldhütern colportirt, die dabei mit der größten Höflichkeit zu Werke gehen. Schätzenswerthe Eigenschaft der Herren Feldhüter. Der Gemeinderath von St. Ouen bei Coulommiers hat eine Stabilitäts-Adresse an den Präsidenten der Republik votirt. Es ist dies das erste Mal, daß dieses von einer so untergeordneten Körperschaft aus geschieht. — Der Generalrath von Corsica hat durch einen Wunsch die Regierung aufgefordert, Maaßregeln zur schnellen Vernichtung der Haupt-Banditen der Insel zu ergreifen und das Tragen von Waffen auf dem ganzen Gebiete der Insel während einer gewissen Zeit durch ein Gesetz untersagen zu lassen. — Das Buch Victor Hugo's, „Napoleon der Kleine" betitelt, hat den Schmugglern einen neuen Erwerbszweig eröffnet. Sie führen diese Bücher nicht über Mouseron, wo die Ueberwachung zu streng ist, sondern über Esquelbecq ein. Der Verkauf dieser Broschüre bietet ihnen einen großen Vortheil dar; sie kostet in Belgien 2½ Franken und kann leicht zu 5 oder 6 Franken abgesetzt werden. Außerdem suchen die von Belgien kommenden Reisenden diese Broschüre in Frankreich einzuführen. Es gelingt ihnen aber nicht immer. Neulich glaubte ein von einem Ausfluge in Belgien zurückkommender Pariser sein Exemplar schon durchgebracht zu haben, als man es im Pariser Eisenbahnhof, wo des Octrois halber noch einmal visitirt wird, entdeckte und ein Polizei-Commissair es mit Beschlag belegte. — Lydie Fougnies, die Wittwe des hingerichteten Grafen von

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. September.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf Moretan, Kammerherr, aus Paris. Graf v. Mengersen, Rittergutsbesitzer, aus Zschepplin. — Hotel des Princes: Graf zu Dohna-Schlobitten, Königl. Kammerherr, Geh. Legations-Rath und Rittergutsbesitzer, aus Schlobitten. Graf Erdödy, Rittergutsbesitzer, aus Nothethürn. v. Stechow, Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. v. Grabowsky, Rittergutsbesitzer, aus Schneidemühl. v. Sckorsky, Rittergutsbesitzer, aus Jeziorki. v. Grabowsky, Rittergutsbesitzer, aus Bondeeg. — Hotel de Rome: Fürst v. Barjatinsky, Kaiserl. Russischer Garde-Capitain, aus Petersburg. Dr. Mandt, wirkl. Geheimer Staatsrath und Leibarzt, aus Petersburg. v. Putiatine, Kaiserl. Russischer Vice-Admiral und General-Adjutant aus Petersburg. — Hotel de Petersbourg: Se. Erl. der regierende Graf Alfred von Stolberg-Stolberg, aus Stolberg. Frau Gräfin von Wartensleben, Stiftsdame, aus Neu-Strelitz. van Leben-Sels, Municipal-Rath, aus Zütphen. v. Meding, Rittergutbes., aus Schivelbein. — Kronprinz: v. Grabowski, Rittergutsbes., a. Butzig. — Hotel de Russie: Graf Apraxin, Capitain und Adjutant Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin, aus Petersburg. Poignaud, Königl. Großbritt. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Hotel de Saxe: Baron Pförtner v. d. Hölle, Gutsbesitzer, auf Wandern. — Hotel du Nord: v. Puttkammer, Oberst-Lieutenant a. D., nebst Gemahlin, aus Deutsch-Carstnitz. v. Görne, Rittergutsbesitzer, aus Walbruch. v. Rochow, Rittergutsbesitzer, aus Goltzow. — Luz's Hotel: Graf Nostitz, Russ. Rittmeister in der Garde, aus Petersburg. — Hotel de France: v. Damitz, Oberstlieutenant a. D., aus Damnitz. Ritter v. Migczynski, Gutsbesitzer, aus Suchodoly. — Kaiser von Rußland: v. Puttkammer, Hauptmann, aus Stettin. — Schlösser's Hotel: v. Holtzendorff, Rittergutsbesitzer, aus Bruchhagen. v. Rochow, Hofmarschall, Rittergutsbesitzer, aus Stülpe. v. Senden, Regierungs-Präsident, aus Stettin. — Scheible's Hotel: Graf v. Haslinger, Rittergutsbesitzer, aus Reichenwalde. — Doebes Hotel: Frau Baronin v. Maltzahn, aus Birnbaum. — Czech's Hotel: v. Knobloch, Major im Husaren-Regim. Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, aus Warschau. Graf Lüttichau, Gutsbesitzer, aus Potsdam.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 16. September um 2½ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz von Preußen; Se. Excellenz der Kriegsminister General-Lieutenant v. Bonin. 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der Gen.-Adjutant Gen.-Lieut. v. Gerlach.

— V Die neue Filialkirche der Matthäi-Pfarrgemeinde soll im Basilikenstyl gebaut und im untern Geschoß sollen Wohnungen für junge Geistliche und Kirchenbeamte angebracht werden. Der Bau, zu welchem die Vorbereitungen im Winter getroffen werden sollen, dürfte im Frühjahr beginnen.

— V Der Prediger Müllensiefen aus Cöthen bei Freienwalde, der bekanntlich die Stelle als erster Diacon an der hiesigen Marienkirche erhalten hat, wird am 10. October Vormittags 10 Uhr mit der üblichen Feierlichkeit in sein neues Amt eingeführt werden.

— V Der wüste Platz hinter der Domkirche wird jetzt planirt und die hölzerne Brücke, auf welcher man durch die Hinterthüre nach der Kirche geht, abgebrochen. An deren Stelle führt man einen etwa 5 Fuß breiten Erdwall als Weg zum Gotteshause auf. Es gewinnt durch diese Arbeiten der Dom, von der Burgstraße aus gesehen, natürlich bedeutend.

— ** Bald werden die Berliner Leser des Zuschauers das von demselben schon mehr erwähnte große Aquarell-Gemälde von L. Hoffmeister aus Karlsruhe besichtigen können. Dieses Gemälde, welches Se. Königl. Hoh. den Prinzen von Preußen, begleitet von Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen, umgeben von Höchstihrem Generalstabe und den verschiedenen Befehlshabern der königlich Preußischen Armee in Baden, während des Gefechtes bei Kuppenheim am 30. Juni 1849, mit Portrait-Aehnlichkeit darstellt, ist gegenwärtig im Casino zu Frankfurt a. M. zum Besten der im Großherzogthum Baden im Jahre 1849 verunglückten Preußischen Krieger und deren Hinterbliebenen ausgestellt und wird dort von zahlreichen Besuchern mit großem Interesse und Beifall betrachtet.

— V Bisher befand sich die Anatomie hinter der Garnisonkirche. Es soll diese Anstalt jetzt in eine andere Stadtgegend verlegt werden und zwar in den Garten der Thierarzneischule, wo noch in diesem Jahre der Bau eines dazu dienenden Gebäudes unter Leitung des Raths-Zimmermeisters Barraud in Angriff genommen wird.

— S Die Front des General-Postamts-Gebäudes in der Königsstraße hat durch den neuen Abputz und den hellen Anstrich gegen das frühere finstere Aussehen stattlich gewonnen und bildet jetzt eine große Zierde der Straße.

— S Mittelst der Verbindungsbahn um die Stadt werden jetzt directe Güter-Waggons zwischen entfernten Endpunkten, z. B. von Hamburg nach Breslau ꝛc., befördert, ohne daß eine Umladung stattzufinden braucht.

— ? Der Bauer B. in Schmargendorf, 30 Jahr alt, erschoß sich am 16. d. M. Abends durch unvorsichtiges Behandeln des Gewehrs. Er war mit einem Knechte nach dem Felde gefahren und hatte das Gewehr, um es vor Regen zu schützen, in einen Sack gesteckt und unter Eggen auf den Wagen gelegt. In dem Moment, als der B. es hervorziehen wollte, entlud es sich, die Ladung fuhr ihm in den Unterleib und tödtete ihn auf der Stelle.

— S (Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 17. September 1848.) Vom 1. Juli bis 15. September waren von den Constablern wegen Straßen-Excesse und herbeigeführten Auflaufs 131, wegen thätlicher Widersetzlichkeit 101, wegen Umhertreibens 502, wegen gewaltsamen Einbruchs 90, wegen Erpressungen ꝛc. 78 Personen verhaftet, — ein hübsches Bild jenes Zustandes! — Abg. Berends erklärt, daß die Schützengilde und Hr. Benary ihm zu seiner berüchtigten Erklärung über die Beschlüsse vom 9ten Veranlassung gegeben, und wird demzufolge ganz einfach beschuldigt, gelogen zu haben. Die Berliner Civilbäcker wollen dem Militair das Brot backen. — Vor das Schönhauser Thor wird eine große Volksversammlung ausgeschrieben zur Fraternisirung mit den Soldaten, wenn „perfide Maaßregeln der Offiziere" dieselben nicht in den Casernen consignirt hielten. — Der demokratische Bürgerwehr-Club beabsichtigt die Ausschreibung eines Bürgerwehr-Congresses. — Die demokratischen Clubs versuchen die hier durchpassirenden Rekruten zu verführen. — Auf den Anzeigen der Clubversammlungen figuriren zur Anlockung die Abgeordneten Stein, Reichenbach und Grebel als Redner. — Französische Blätter übersetzen das Sitzungslocal der National-Versammelten, die Singakademie, als „Academie des singes." — Im Maschinenbauer-Verein schimpfen sich die Koryphäen Hexamer, Oppenheim und Ruge mit Held, und die ganze Gesellschaft wirft sich gegenseitig zur Thür hinaus. — Held und die „Reform" zanken sich über die Benary'schen Enthüllungen der berüchtigten Theegesellschaft bei Frl. von Hacke. — General Wrangel trifft hier ein. — Hexamer und Ruge rehabilitiren die Courage des Redacteurs der „Reform" Oppenheim durch eine Bescheinigung, daß er Herrn Held einen Lügner und Lump von der Tribüne genannt habe.

— d Die Mitglieder des Actien-Vereins der Wilhelmshütte bei Sprottau haben in Folge der bekannten Betrügereien des Hütten-Directors Hahn und um jede derartige Wiederholung unmöglich zu machen, beschlossen, den eigenen Betrieb der Werke aufzugeben und sie einzeln zu verpachten. Mit der zu der Wilhelmshütte gehörigen Papierfabrik wird bereits im künftigen Monat der Anfang gemacht, und soll das Hüttenwerk dann bald nachfolgen.

— V Heute früh 6¼ Uhr wurden die verurtheilten Schneider Anton Tomaschek und der Wundarzt Kuntze mittelst Eisenbahnzuges zur Abbüßung ihrer Strafe nach Brandenburg abgeführt. Der Tomaschek war scheinbar munter, der andere Verurtheilte erschien dagegen sehr gedrückt.

— d Am 11. d. Mts. wurde ein Kassenbote der Borsig'schen Maschinenfabrik mit einem Briefe nach Hamburg, 30 Kassen-Anweisungen à 100 Thlr. enthaltend, zur Abgabe auf die Post gesandt. Dies machte sich derselbe zu Nutze, verschwand sammt dem Gelde und ist bis heute noch nicht aufzufinden gewesen. Vielleicht ist er, um das Geld sicher nach Hamburg zu bringen, selbst dorthin gereist, jedenfalls aber nicht, um es dann an seine Adresse gelangen zu lassen.

— V Gestern Nachmittag ist in der Wohnung eines hohen Staatsbeamten ein Kästchen mit Pretiosen, unter welchen sich namentlich zwei kostbare Brochen befinden, gestohlen worden. Es soll der Verdacht dieses Diebstahls auf einen unbekannten Burschen fallen, der in der Wohnung erschien und sich für einen Töpferlehrling ausgab, der die Oefen ausschmieren wolle.

— V Von unsern Berliner Dieben scheint Alles zu den „mitnehmbaren" Sachen gezählt zu werden. Bisher hat man noch nicht gehört, daß die Glasspinden, die vor den Häusern der hiesigen Portraitmaler und Daguerreotypisten mit Proben ihrer Leistungen hängen, auch von den Langfingern berücksichtigt worden. Gestern Nacht ist aber auch an einem solchen Bilderspinde ein Diebstahl verübt worden.

— V Der bekannte Demokrat Schuselka, der sich längere Zeit von seiner Gattin, der auch hier bekannten Schauspielerin Schuselka, unterstützen ließ, hat sich jetzt von derselben scheiden lassen und wird Theaterdirector in Straßburg.

— V In Bezug auf den nahenden Winter stellen sich allerlei Anzeichen ein, die einen frühzeitigen Holzeinkauf und Instandsetzung der Oefen rathsam machen. Es hat sich aus längerer Erfahrung herausgestellt, daß größtentheils auf sehr heiße Sommer auch sehr kalte Winter zu folgen pflegen. Auch der von uns vor einiger Zeit erwähnte, in diesem Jahre sehr früh beobachtete Zug der wilden Gänse deutet darauf hin, in meteorologischer Beziehung aber namentlich dieses Mal das so frühe Erscheinen der Nordlichter, wie kein ähnliches Beispiel nachzuweisen ist. Als sich dieses Phänomen in den Jahren 1848 und 1849 zu einer und derselben Zeit am Firmament zeigte, nämlich am 18. September, schien dies ungewöhnlich früh im Herbste zu sein; aber 1852 erschien ein Nordlicht in prachtvollstem Glanze, wie von der Südküste Norwegens berichtet wird, schon am 23. und 27. August Abends und zwar sehr stark flammend in der Richtung von N. W. nach N. O., also ungefähr 4 Wochen früher als in jenen Jahren. Ob dies nun wirklich ein Zeichen eines scharfen Winters, wird die Zeit lehren. Die alte Volkssage beharrt bei dieser Vorbedeutung.

Bocarmé und in dessen Prozesse freigesprochen, hat sich mit einem Gutsbesitzer Namens Vanduerne verheirathet.

Paris, Donnerstag, den 16. Septbr. (Tel. C.-B.) Der Prinz-Präsident ist gestern 2½ Uhr Nachmittags in (der Ort fehlt in der telegraphischen Depesche) angekommen. Charles Dupin, Präsident des Generalraths, spricht in seiner Bewillkommnungs-Rede den bereits in der Adresse des General-Raths angeregten Wunsch nach Stabilität wiederholt aus. Der Prinz-Präsident schließt seine Antwort-Rede mit den Worten: **Wenn es den allgemeinen Interessen gilt, so suche ich der öffentlichen Meinung vorauszuschreiten; gilt es Interessen, die als persönliche erscheinen, so folge ich ihr.** — Sowohl der heutige Pariser „Moniteur“ als der Londoner „Morning-Herald“ dementiren das vom „Morning-Chronicle“ gemeldete Gerücht, daß ein Handelsvertrag zwischen England und Frankreich abgeschlossen sei.

Großbritannien.

△ **London**, 13. Septbr. [Das Versicherungs-Geschäft in England.] Vielleicht ist keine Geschäftsart in England in schnellerem Aufschwung begriffen, als die der Lebens-Versicherung. Das gegenwärtig zu diesem Zwecke versicherte Capital beläuft sich schon auf 150,000,000 Lstr., oder tausend Mill. Thaler, fast vierzig Thaler auf den Kopf der Bevölkerung. Die jährlichen Einzahlungen betragen 5 Mill. Pfd. In den letzten acht Jahren sind 75 neue Lebensversicherungs-Institute in's Leben getreten, und alle machen gute Geschäfte. Die Besorgniß vor der Unsolidität junger Gesellschaften mit schmalem Capital ist gänzlich gewichen, da die Erfahrung längst gelehrt hat, wie ja auch schon aus den Gegenseitigkeits-Versicherungen hervorgeht, daß nur für die Gefahren des Anfangs ein ganz schmales Capital nöthig, und ein großes nur eine unnütze zu verzinsende Last für das Geschäft ist, entweder vom Etablissement zurückschreckend, weil es die Dividende schmälert, oder vom Versichern, weil es den Preis der Police erhöht. Das höchste Capital unter den neuen Gesellschaften ist 46,000 Lstr., und die meisten haben nur zwischen 20,000 und 2000 Lstr. Dafür findet man um so mehr Wege zur Begründung persönlichen Vertrauens auf, indem das Land, welches die Lebens-Versicherung zwischen Mensch und Mensch knüpft, mit anderweitigen socialen Banden, Gemeinschaft des Berufs u. s. w., in Verbindung gebracht wird. Eine Vertrauenstäuschung hat seit langer Zeit nicht stattgefunden.

♁ **London**, 14. September. [Ueber das Begräbniß des Herzogs von Hamilton.] Ich theilte Ihnen neulich mit, daß der verstorbene Herzog von Hamilton die Beisetzung seines auf Aegyptische Weise von der Firma Pettigrew und Comp. in London einbalsamirten Leichnams in einem Aegyptischen Original-Sarkophage verordnet habe, den er schon lange vorher mit großen Kosten zu dem Zwecke angeschafft hat. Das hat man dem alten Herrn für Hochmuth ausgelegt, und es hat sich darüber ein Gebrumme im Lande erhoben. Die Einen bezeichnen es als unchristlich, die Anderen als eine Beleidigung für arme, und die Dritten als ein schlechtes Beispiel für reiche Leute, die so schon im Begräbnißcultus so viel National-Wohlstand vergeudeten. Der Spötter Douglas Jerrold hat aber in „Lloyds Weekly Newspaper“ dem todten Herzoge, wenn derselbe nämlich noch lebendig wäre, den größten Aerger bereitet. Warte nur, sagt er, — er wirds schon büßen. Er will sich auf Privatwegen eine irdische Unsterblichkeit des Namens verschaffen; es wird aber nichts daraus. Wenn einst England sein wird, was jetzt Aegypten ist, ein wüstes Land voll Denkmäler vergangener Größe, und Neu-Seeländische Gelehrte drin herumspüren werden und den Sarkophag, der ursprünglich die Tochter eines Pharaoh in sich schloß, finden, werden sie den Schatz heben, und mit dem einbalsamirten Herzog nach Neu-Seeland abfahren. Und in Seelandepolis wird er im Museum ausgestellt werden, nicht als Herzog von Hamilton und Brandon, erster Pair von Schottland und Castellan von Holyrood, sondern als das, was die Hieroglyphen auf dem Sarkophage erzählen, als Tochter des Pharaoh. Je geschickter es Pettigrew und Comp. gemacht haben, desto sicherer wird der Herzog um seine Identität kommen. — Nur scheint mir Douglas Jerrold dabei die unwandelbare Praxis so gewiegter Geschäftsleute, als der Herren Pettigrew und Comp. nicht mit veranschlagt zu haben. Für eine Geschäfts-Anzeige ist das Innere eines Sarkophags, in dem ein Herzog liegt, zwar gerade nicht ein sehr aussichtsvoller Ort, aber die Englischen Geschäftsleute halten sich dabei an die Maximen, „zu viel ist besser wie zu wenig“ und „man kann doch nicht wissen“. Den Neu-Seeländischen Gelehrten könnte daher leicht die überwältigende antiquarische Aufgabe zufallen, den Zusammenhang zwischen dem Dithyrambus, den sie aus den Hieroglyphen entziffern werden, und dem auf anderem Papyrus unerhörten Enigma aufzufinden, daß Pettigrew und Comp. fortfahren, alles an die Zufriedenstellung eines hohen Adels und verehrten Publicums zu setzen, und unterthänigst bitten, sich ihrer in der Stunde der Noth als billiger, prompter und discreter Geschäftsleute erinnern zu wollen. — Wenn nicht, wie sich Douglas Jerrold von einem Verehrer becomplimentiren lassen kann, die Treue, mit der die Bibliothekare die zerstreuten Producte seiner Feder gesammelt und aufbewahrt haben werden diese Mühe überflüssig macht, und dies der wahre Sarkophag wird, in dem Pettigrew sammt dem Herzog von Hamilton Neu-Seeländische Zeiten erleben.

* **London**, 14. September. [Die Britische Presse über die Kaiserthums-Petition in Frankreich] Die Petition um's Kaiserreich, welche den „Familienvätern und Arbeitern“ Frankreichs vom Ministerium des Innern zur Unterschrift ins Haus geschickt wird, giebt den Londoner Blättern Stoff zu bittern Randglossen. Aber honigsüß erscheint die Kritik der liberalen und radicalen Organe gegen das Urtheil der Times, welche schreibt: „Der Abgrund der Schmach, in welchen Louis Napoleon die Französische Nation stürzt, scheint täglich unergründlicher zu werden. Kaum haben wir einen Theil der düstern Höhle erforscht, in der die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Frankreichs begraben scheinen, so gewahren wir noch tiefere Tiefen und dunklere Schatten. Wir haben die Geschichte der alten Römer und Griechen nach Parallelen durchsucht, um uns und unseren Lesern einen im modernen Europa bei allen seinen Zerrüttungen und Rückschritten beispiellosen Zustand lebhafter zu vergegenwärtigen. Die Spiele eines Philipp oder Commodus geben ein schwaches Bild der Fêtes und Spectakel, die er den Parisern zum Ersatz für ihre Freiheit bot, und die Annalen Roms vor der Reformation können eben so falsche Wunder und schamlose Geldsammlungen aufweisen, wie die des Bischofs von Luçon; aber für seinen letzten Geniestreich darf der Präsident keine historische Parallele fürchten, er ist glücklicherweise originell und einzig in seiner Art, eine echt und ausschließlich Napoleonische Idee.“ ..... „Domitian, sagt uns Tacitus, führte Buch über die Seufzer der Menschen; Louis Bonaparte befiehlt, jeden seiner Unterdrückungs-Acte mit einem Lächeln zu begrüßen. Er legt seinem Volk mit Gewalt Bitten um Sclaverei, Gebete um Erniedrigung in den Mund, sanctionirt durch die Berufung auf die tiefsten und zartesten Gefühle des Menschenherzens. Gäbe es eine freie Stimme oder Feder in Frankreich, sie würde sich für die vernichtete Zukunft der aufwachsenden Generation erheben. Ein Benjamin Constant oder Paul L. Courier hätte geschrieben: Euer Leben und Eure Freiheit gehören Euch. Ihr könnt sie dem ersten besten Abenteurer an den Hals werfen. Aber Eure Kinder! Sie wenigstens sind zur Freiheit geboren; sie haben durch keine Selbstverschuldung ihr Recht verloren und können von Euch ihr Erbtheil fordern. Wird man es glauben, daß die Väter Frankreichs die Weisung erhalten, im Namen ihrer heißgeliebten Kinder um noch einen Einbruch zu flehen? .. Es übersteigt die Grenzen gewöhnlicher Erniedrigung; es ist eine Entweihung des Heiligsten in der Natur, wenn die Liebe der Eltern zu ihrem Kinde als Grund vorgeschoben wird, um es in die Sclaverei zu verkaufen ... Glücklicherweise steht es nicht in der Macht der Franzosen, dem gegenwärtigen Zustand die geheischte Stabilität zu verleihen. Wäre es möglich, die Rechte der Nachwelt und der Nachkommen zu verpfänden oder zu veräußern, Sclavensinn und Niederträchtigkeit, glauben wir, fände sich genug dazu in Frankreich .. aber nein! Ein Landbesitzer kann das Vermögen seiner Söhne verkaufen, eine Nation kann nur das Erbtheil der Gegenwart verschwenden.“ — So die „Times“. Wir finden keine Veranlassung, uns mit diesen Ausführungen der „Times“ überall zu identificiren, doch müssen wir Act davon nehmen, schon weil es ein handgreifliches Symptom ist, wie es um die entente cordiale zwischen England und Frankreich steht. — D. R. d. N. Pr. Z.

[Irische Zustände.] Im Westen Irlands scheint der Pauperismus abzunehmen. Im Armenhausbezirk von Galway wohnen jetzt 520 Proletarier weniger als voriges Jahr in derselben Periode. Dasselbe wird aus Tuam gemeldet, wo die Vorsteher den Beschluß faßten, das Personal der Armenhaus-Diener und Beamten zu verringern. Der „Galway Vindicator“ kann aber in dieser Erscheinung nichts Erfreuliches sehen. Die Unthätigkeit in Feld und Fabriken zeige, daß die Abnahme der Armenhaus-Bevölkerung dem Hungergrab und dem Verbannten-Schiff zuzuschreiben ist, und keiner andern Ursache. In Limerick (und auch in London) sammelt der Clerus eifrig Pfunde und Pence zur Bestreitung von Dr. Newman's Prozeßkosten. Der Bischof von Limerick und seine Untergeistlichen zusammen gaben 40 Pfd.; der Earl of Dunraven gab 10 Pfd. Am meisten aber rechnet die Geistlichkeit, wie sie selbst predigt, auf die Pence und halben Pence des gemeinen Mannes, welche zu allen Zeiten den Ausschlag gäben. Dr. Newman hat in dieser Achillischen Prozeßsache angeblich gegen 10,000 Pfd. Gerichtskosten zu zahlen und dürfte außerdem zu einigen Monaten Gefängniß verurtheilt werden — das Urtheil ist noch nicht gefällt — was ihn in den Augen des katholischen Volkes natürlich zum Märtyrer stempelt. — Das Comité der großen Gewerbe-Ausstellung für 1853 in Dublin hat seine Statuten veröffentlicht. Im Allgemeinen dient den Unternehmern die Londoner Ausstellung von 1851 als Vorbild. Einzelne Anordnungen jedoch weichen ganz von denen des Hydepark-Palastes ab; die Preise der ausgestellten Artikel können denselben angeheftet werden. Medaillen werden nicht zuerkannt. Die Bewerber haben bis zum 1. December 1852 sich um den für ihre Artikel nöthigen Raum zu melden.

Italien.

Turin, 12. Septbr. (Tel. C.-B.) Der hiesige Preußische Gesandte Graf Redern ist dem Vernehmen nach für den Posten in Neapel bestimmt.

Rom, 8. September. (Tel. C.-B.) Mehrere revolutionäre Winkelpressen sind entdeckt und aufgehoben worden. Dessenungeachtet circuliren zahlreiche Pamphlete, welche die Bevölkerung namentlich gegen das neue Besteuerungssystem aufzuwiegeln suchen. — Die Mallepost ist auf der Straße zwischen Rom und Civitavecchia angefallen worden. Zahlreiche Miliz-Patrouillen streifen auf den Straßen der Provinzen Viterbo und Civitavecchia.

Neapel, 6. September. Se. Hoheit der regierende Herzog von Modena ist hier eingetroffen und wird vier Wochen hier verweilen.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Sept. [Verordnungen. Ernennungen.] Die gestern erschienene Nummer des Gesetz- und Ministerialblattes für das Herzogthum Holstein enthält, außer den bereits bekannten Verfügungen und Anordnungen der Zollverhältnisse Holsteins, auch in Hinsicht auf die erwähnte Erhöhung der Landsteuer zum Vollbetrage ein Circular an die Königl. Hebungsbehörden des Herzogthums Holstein, betreffend die für dieses Jahr mit dem vollen gesetzlichen Betrage zu erhebende Landsteuer. Ferner das unterm 26. August d. J. vom Ober-Präsidenten der Stadt Altona erlassene, 20 Paragraphen umfassende „Regulativ, betreffend den Schutz der Auswanderer, welche von dem Altonaer Hafen nach anderen Welttheilen befördert werden.“ Endlich bringt das Blatt auch sämmtliche bis dahin stattgefundene Cassationen, Entlassungen, Bestätigungen und Ernennungen von Beamten in Holstein. Unter den Cassirten befindet sich unter Andern der Bürgermeister in Plöen, Kammerjunker v. Mechlenburg, und unter den Ernennungen folgende 11 Professoren bei der Universität zu Kiel: Der Professor Karl Wieseler zum ordentlichen Professor der Theologie, der Professor Gustav Fricke zum ordentlichen Professor der Theologie, der Professor J. W. Planck zum ordentlichen Professor des Prozeß- und Criminal-Rechts, der Professor Wilhelm Behn zum ordentlichen Professor der Medicin, der Professor Stromeyer zum ordentlichen Professor der Chirurgie und Augenheilkunde, der Professor Karl Litzmann zum Director der Entbindungs- und Hebammen-Anstalt, der Professor Gustav Karsten zum ordentlichen Professor der Physik, der Dr. Karl Christiansen zum ordentlichen Professor der Jurisprudenz, der Dr. Ferdinand Weber zum außerordentlichen Professor der Medicin, der Dr. Friedrich Harms zum außerordentlichen Professor der Philosophie und der Dr. Wilhelm Nitzsch zum außerordentlichen Professor der Philosophie.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, 9. Septbr. [Cholera. Palmblad und Wallerius †. Vermischtes.] Vergangenen Freitag lief bei der Interims-Regierung ein Rapport von dem Landeshauptmann in Gothenburg ein, daß drei Meilen von genannter Stadt eine Krankheit ausgebrochen sei, die man für die Asiatische Cholera hielte und an welcher verschiedene Personen plötzlich gestorben wären. Die Regierung schickte denselben Tag einen Seeoffizier in Begleitung eines Arztes dahin ab, um Anstalten wegen einer Quarantäne-Einrichtung bei der Götha-Elf zu treffen, im Fall daß die Krankheit sich weiter ausbreiten sollte, was jedoch nach späteren Nachrichten glücklicher Weise nicht eingetroffen ist. Man hält jetzt die genannten Krankheitsfälle für die sogenannte sporadische Cholera. — Die Schwedische Literatur im Allgemeinen und die conservative Presse insbesondere haben einen großen Verlust erlitten durch den Tod des geistreichen und productiven Professors W. F. Palmblad, der zu Upsala den 2. September starb. Wenige Schwedische Schriftsteller haben eine so reiche Erbschaft an Schriften hinterlassen. Außer einer Menge wissenschaftlicher Arbeiten und Handbücher in Geschichte, Geographie, Alterthumswissenschaften u. s. w. hat er auch eine fast unglaubliche Menge Aufsätze in literarischen Zeitschriften, sowohl Schwedischen wie ausländischen, und in Tagesblättern veröffentlicht, alle ausgezeichnet durch Sachkenntniß und einen ungewöhnlichen erfinderischen polemischen Geist. Er war während der letzten Jahre einer der thätigsten Mitarbeiter an der Schwedischen Zeitung (Svenska Tidning) und während seiner ganzen Schriftsteller-Laufbahn eine der vorzüglichsten Federn der conservativen Partei. Ein anderer Verlust in der Schwedischen Literatur ist des Dichters Wallerius Hinscheiden. Er war der letzte noch Lebende aus der sogenannten Gustavianischen Periode in unseren schönen Wissenschaften und insbesondere vor einigen und 20 Jahren einer unserer populärsten Dichter. Seine „Lieder“ erinnern an Béranger's und übertreffen sie oft an Geschmack, Naivetät und Anmuth; viele von ihnen werden wahrscheinlich noch lange im Munde des Volkes fortleben. Wallerius starb den 5. August in hohem Alter. Er war „Einer von den 18 in der Schwedischen Akademie“, wo sein Platz noch nicht besetzt ist. Eine größere kriegsgeschichtliche Arbeit wird gegenwärtig hier herausgegeben unter Leitung Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Upland. Ihr Titel ist: „Archiv für Aufklärungen über die Geschichte der Schwedischen Kriege und Kriegseinrichtungen.“ Victoria Regia hat in einem Treibhause beim Lustschlosse Rosendal hierselbst während der verflossenen Woche in unglaublich prachtvollen Exemplaren geblüht. Das größte Blatt hat einen Durchmesser von 68 Zoll.

Rußland.

St. Petersburg, 10. September. [Militairische Beförderungen. Kaiserliches Handschreiben. Personalien.] Se. Majestät der Kaiser hat nachstehenden Tagesbefehl, datirt Peterhof, den 7. September, erlassen: „Der Kriegsminister, General-Adjutant, General der Cavallerie, Fürst Tschernyschew, wird auf seine bei Gelegenheit seiner gegenwärtig vollendeten 25jährigen Verwaltung des Kriegs-Ministeriums ausgesprochene Bitte der Function eines Kriegsministers enthoben, mit Belassung in der Function eines Präsidenten des Reichsraths und in allen seinen übrigen Würden und Functionen. Der Gehülfe des Kriegsministers, General-Adjutant, General-Lieutenant Fürst Dolgorukow I. wird zum Dirigirenden des Kriegs-Ministeriums ernannt, mit Belassung in der Würde eines General-Adjutanten. Der General-Quartiermeister des Hauptstabes Sr. Kaiserl. Majestät, General-Adjutant, General der Infanterie Berg I., wird zum Mitgliede des Reichsraths ernannt, mit Belassung in der Würde eines General-Adjutanten und General-Quartiermeisters des Hauptstabes Sr. Majestät. Der Dujour-General des Hauptstabes Sr. Kaiserl. Majestät, General-Adjutant, General-Lieutenant Ignatjew I. wird zum Mitgliede des Reichsraths ernannt, mit Belassung in der Würde eines General-Adjutanten und Mitgliedes des Conseils der Militair-Lehranstalten. Der Commandeur des Preobraschenskischen Leibgarde-Regiments, General-Adjutant, General-Major Katenin, wird zum Dujour-General des Hauptstabes Sr. Kaiserl. Majestät ernannt, mit Belassung in der Würde eines General-Adjutanten. Der Chef des Stabes des 1. Infanterie-Corps, General-Major von der Suite Sr. Maj. des Kaisers, Graf Baranow II., wird zum Commandeur des preobraschenskischen Leib-Grenadier-Regiments ernannt, mit Belassung bei der Suite Sr. Majestät. Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberst Graf Heyden, vom Garde-Generalstabe, wird zum interimistischen Chef des Stabes des 1. Infanterie-Corps ernannt, mit Belassung in der Würde eines Flügel-Adjutanten. — Der Cornet vom Chevalier-Garde-Regiment Ihrer Maj. der Kaiserin, Fürst Tschernyschew, wird zum Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers ernannt.“ — Dem General Fürsten Tschernyschew ist unterm 7. d. folgendes Kaiserliche Handschreiben zugegangen: „Fürst Alexander Iwanowitsch! Am heutigen Tage sind es fünfundzwanzig Jahre, daß Sie das Kriegs-Ministerium rühmlichst verwalten, und fünfzig Jahre, daß Sie dem Throne und dem Vaterlande musterhaft dienen. Diese Ihre vieljährige Dienstlaufbahn wurde von Ihnen bezeichnet sowohl durch glänzende Waffenthaten in dem zur Befreiung Europa's unternommenen Kriege, als auch durch die regste Thätigkeit bei der Organisirung des Donischen Heeres und bei andern Ihnen ertheilten Aufträgen von besonderer Wichtigkeit. Ihre Verdienste kennend, übertrug Ich Ihnen im Jahre 1827 die Ober-Verwaltung des Landheerwesens, und Sie haben in vollem Maaße das Ihnen von Mir geschenkte aufrichtige Zutrauen gerechtfertigt. Vier seit jener Zeit geführte und zum Ruhme Rußlands beendigte Kriege haben außerordentliche Anstrengungen und Mühen in der Ihnen untergebenen Verwaltung gefordert; aber durch Ihre unermüdliche und stete Fürsorge haben Sie alle Schwierigkeiten überwunden und die geeignetsten Mittel geschafft, sowohl die Armee mit allen Erfordernissen, bis auf die geringsten, zu versorgen, als auch dieselbe nach dem Kriege in ausgezeichneten Stand zu setzen. Zugleich haben Sie durch die von Ihnen vorgeschlagenen Reformen, durch zweckmäßige Reglements, durch die Vervollkommnung der innern Oekonomie und die Einführung strenger Rechnungsablegung die Militairverwaltung auf eine Stufe ausgezeichneter Ordnung und Wohlfahrt gehoben. Nicht weniger ruhmwürdig sind Ihre Verdienste in der Erfüllung der Ihnen auferlegten Obliegenheiten als Präsident des Reichsraths, des Minister-Comités und des Kaukasischen Comités. Als täglicher Zeuge Ihrer Mühwaltungen, fand Ich immer ein aufrichtiges Vergnügen daran, Ihnen Mein stetes Wohlwollen erkennen zu geben, und indem ich bei gegenwärtiger Gelegenheit auf Ihre langjährige und so ruhmreich zurückgelegte Laufbahn blicke, kann Ich nicht umhin, der Zeit zu gedenken, wo der in Gott ruhende Kaiser Alexander I. Sie von Ihrer frühesten Jugendzeit an unter Seine Führung nahm und aus Ihnen einen Meiner eifrigsten und erfahrensten Mitarbeiter bildete. Diesem Beispiele folgend, wünsche Ich, daß Ihr Sohn, der Fürst Leo, Mir so nahe sei, als Sie Meinem unvergeßlichen Bruder nahe waren. Es ist Mir angenehm, ihn zu diesem Zweck zu Meinem Flügel-Adjutanten zu ernennen, und Ich hoffe, daß er ein eben so nützlicher und treuer Diener seinem Kaiser und Rußland sein wird, als Sie es stets waren. Ich wünsche hierbei von ganzer Seele, daß seine Ernennung als neuer Beweis Meiner herzlichen Erkenntlichkeit und Achtung diene, mit denen Ich Ihnen für immer unverändert gewogen verbleibe. (gez.) Nikolaus.“ — Mittelst Handschreibens von demselben Tage hat Se. Maj. dem General-Adjutanten, General-Lieutenant Fürsten Dolgorukow I., den Sanct Alexander-Newski-Orden, und dem General-Major von der Suite, Baron Wrewski, Director der Kanzlei des Kriegsministeriums, den St. Wladimir-Orden zweiter Klasse verliehen. — Der ehemalige Portugiesische Geschäftsträger, Ritter Susa de Botelho, ist mit dem Range eines Staatsraths beim Russischen Marine-Ministerium angestellt worden.

Süd-Amerika.

Rio-Janeiro, 14. August. [Handel und Finanzen.] Der neue Handels-Codex will sich nicht recht bewähren, und in der Deputirtenkammer wurde ein Sonderausschuß beantragt, um Amendements zu demselben zu prüfen. Der Finanzausschuß hat auch folgendes Amendement vorgeschlagen: daß vom 1. Juli 1853 an der Ausfuhrzoll von 7 pCt. auf nationale Producte auf 6 pCt. und später, wenn die Maaßregel keinen Ausfall veranlaßt, auf 5 pCt. reducirt werde. Der Vorschlag wurde später dem Gutdünken der Regierung anheimgestellt. Die Deputirten haben einen Credit von 800 Contos bewilligt zum Ankauf bewaffneter Dampfer gegen den Sclavenhandel. In Bezug auf den Sclavenhandel sagt ein Privatschreiben aus Rio: Alle den Sclavenhandel betreffenden Schwierigkeiten erwarten ihre Lösung in London.

Wolkonski †.

Wir haben gestern den Tod eines der mächtigsten Männer in Rußland gemeldet, eines Mannes, der auch zu unserm Vaterlande in vielfach freundlicher Beziehung gestanden und sich der besondern Gnade Sr. Majestät des Königs zu erfreuen hatte.

Fürst Peter Wolkonski, Kaiserlich Russischer General-Feldmarschall, General-Inspector aller Reserve-Truppen, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Minister des Kaiserlichen Hauses und der Apanagen, Mitglied des Reichsrathes, Dirigent des Cabinets Sr. Majestät des Kaisers und Kanzler des Capitels der Kaiserl. Königlichen Orden, war 1789 zu St. Petersburg geboren und gehörte einer der berühmtesten Russischen Fürstenfamilien an. Sein Großvater war der Fürst Michael Nikitisch Wolkonski, der am 13. März 1762 mit Friedrich dem Großen die sogenannte Capitulation von Pommern schloß, in Folge welcher Kaiser Peter III. die Russischen Truppen als Bundesgenossen Preußens auftreten ließ. Fürst Simon Wolkonski, Fürst Fedor Wolkonski, aus demselben Geschlecht, haben sich als Generale en chef berühmt gemacht und waren Ritter vom Orden des heil. Andreas. Der General der Cavallerie Fürst Nicolai Wolkonski, den der Feldmarschall Fürst Nicolai Repnin adoptirte, und der unter dem Namen eines Fürsten Repnin 1813 und 14 General-Gouverneur von Sachsen war, gehört derselben Familie an.

Fürst Peter Wolkonski, der die meisten seiner hohen Kriegs- und Staatsbedienungen seit den ersten Regierungsjahren Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus bekleidete, hinterläßt einen Sohn, den Fürsten Dimitri Wolkonski, wirklichen Staatsrath und Vice-Präsidenten des eigenen Cabinets Sr. Maj. des Kaisers.

Kirchliches.

⊙ **Liegnitz**, 15. September. Es ist schon oft, auch in diesen Blättern, auf den wahrhaft zum Erbarmen auffordernden Nothstand hingewiesen worden, den unsere Stadt, die sich so gern die „aufgeklärteste“ und „Klein-Berlin“ nennen hört, in ihrem Elementar-Schulwesen leidet. Aber kaum bekannt scheint eine Eigenthümlichkeit dieses Schulwesens zu sein, die anderwärts schwerlich ihres Gleichen haben möchte. Liegnitz hat zwei wohlgesonderte, selbstständige Kirchen-Parochieen, zu St. Peter und Paul in der Oberstadt und zu Unserer Lieben Frauen in der Niederstadt, aber nur Eine Schule. Für alle Knaben, gleichviel ob aus der Ober- oder Niederstadt, ist der Pastor der Niederkirche, für alle Mädchen in gleicher Weise der Pastor der Oberkirche Revisor. Da kommen Einem doch unwillkürlich die Fragen entgegen: warum confirmirt man nicht die Mädchen sämmtlich bei St. Peter und Paul und die Knaben in der Marienkirche? Warum werden nicht auch alle Frauen dort und alle Männer hier begraben? Ja, wenn es anginge, möchte man die Braut in der Ober-, den Bräutigam in der Niederkirche getraut sehen. Wird so nicht in den Herzen, gerade in der Zeit ihrer zartesten Empfänglichkeit, das Band, das sie an die Kirche knüpfen soll, zerrissen oder vielmehr gar nicht erst geknüpft? Wo finden die Lehrer ihren Halt? Ist ein solches Verhältniß wohl erträglich? Fast steht es da um unsere gelehrten Anstalten, Gymnasium und Ritterakademie, bei aller kirchlichen Entfremdung solcher Gelehrtenschulen, noch besser; denn jede derselben hat ihren bestimmten Parochus und ihre Kirche. — Nach vieljährigem Hin- und Her- und Herunterhandeln, Stoßen und Gestoßenwerden, Beschließen und Verwerfen wird jetzt endlich mit einer Schul-Organisation Ernst gemacht, und mehr als Ein Plan ist zur Bestätigung eingereicht. Unter den Mitgliedern des neuen Gemeinderathes sind manche ernste, kirchlich gesinnte Männer, die das Rechte getroffen: sie wollen für jede der beiden Parochieen Eine Stadtschule, also daß jede Kirche, jeder Pastor seine Heerde ganz und ungetheilt und ungemischt empfange und behalte. Aber der immer noch centralisirende Staat will das einmal Centralisirte nicht decentralisiren lassen. Der Plan, Ein großes, schönes Schulgebäude für die ganze Stadt, wo möglich auch noch für einen Theil der Vorstädte, zu erbauen, wird, wie man hört, an hoher Stelle bevorzugt. Ist das wahr? Ist das möglich? Was nützen dann alle Subventionen für Schulen und Schulhäuser und Lehrer, wenn der Kirche und Gemeinde ihr natürliches, göttliches Recht vorenthalten wird?

Literatur.

Horaz und seine Freunde, von Friedrich Jacob. Berlin, 1852. Verlag von Wilh. Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

Dem Verfasser schwebte bei Abfassung dieses Buches gewiß ein schöner und in seiner Erreichung dankbarer Zweck vor: es galt, die Blüthezeit der Römischen Poesie und Cultur in naturgetreuen und lebensfrischen Zügen zu schildern. Den Mittelpunkt bildete natürlich die Figur des Horaz, des „Lieblings der Musen“, welcher nicht nur durch seine dichterische Bedeutung, sondern eben so sehr als feiner Weltmann und durch seine weit verzweigten Verbindungen mit dem Hofe des Augustus und der Römischen Aristokratie den besten Anhaltspunkt zur Schilderung jener großen Epoche des Römischen Culturlebens abgab. In der leichten Form einer bald novellistisch beschreibenden, bald dramatisch dialogisirenden Darstellung führt uns nun der Verfasser ein ziemlich umfassendes und besonders anschauliches Bild von dem Thun und Treiben der mit dem damaligen öffentlichen Leben in Beziehung tretenden bedeutendsten Personen, Thatsachen und Dinge vor Augen, stets bemüht, das was nur Resultat eines langjährigen emsigen und mühseligen Studiums sein konnte, vom Staube des Studirzimmers und Lehrstuhls zu befreien. Er hat absichtlich und mit Glück diese anscheinend leichte und ansprechende Form des Romanstyls gewählt, um nicht diejenigen unter den sogenannten Gebildeten, welche, durch die abspannenden Tagesgeschäfte des modernen Lebens gegen eine ernsthafte Beschäftigung mit dem Alterthum abgestumpft, doch im Grunde ein aufrichtiges Interesse für die sich darin offenbarende Größe und Schönheit besitzen, um sich daran zu erfreuen, wenn ihnen ein Bild der letzteren in einer für sie verständlichen, nicht durch ermüdende Gelehrsamkeit abstoßenden Form vorgeführt wird. Der Verfasser hat sich

---

— ?! Die Augsb. Allg. Zeitung bringt einen etwas verstimmten Artikel aus Wien, welcher mit den Worten beginnt: „Die Kampfeswuth, das Kriegsgeschrei und die Rodomontaden der Kreuzzeitung erregen hier nur ein mitleidiges Lächeln.“ Trotz dieser Versicherung spricht aus dem Artikel doch unverkennbar eine gewisse stille Wuth. Wir können über solches Echauffement nur unser aufrichtiges Bedauern aussprechen. Bekanntlich ist unser Blatt in Oesterreich verboten und symbolisch gestockhaust. Weshalb legt man sich dort die Pein auf, Blätter der Zeitung zu erhaschen, bloß um sich daran zu ärgern — eine Qual, die um so uneigennütziger erscheinen muß, als die Zeitung in Wien nur auf Schleichwegen und unter allen Gefahren der weiteren Versorgung in leichtem Eisen zu erlangen ist. Und selbst die officielle „Oesterreichische Correspondenz“, auch du mein Brutus (wenn wir uns anders die Freiheit nehmen dürfen, einen Oesterreichischen Zeitungs-Grenadier mit diesem polizeiwidrigen Namen anzureden), warum die verbotene Frucht, wenn sie doch so bitter schmeckt?

— † Die Kasseler Zeitung schreibt: „Der Kladderadatsch hebt hervor, daß Herr von Bismarck-Schönhausen die Energie hatte, die schwarz-roth-goldene Fahne „vom Bundespalais abnehmen zu lassen; es soll wohl „hier der „schwarz-weißen“ Platz gemacht werden.“

Nein, lieber Obermüller, antworten wir, entweder die Wetterfahne, unter der Sie Ihr Lebenlang trutziglich gefochten, oder aber ein ausgehauene Strafbaier. Dieselbe Zeitung sagt ferner:

„Es strömen jetzt täglich Nachmittags Tausende von „Menschen in den Park von Schönbrunn, um den „Monarchen zu sehen, der gewöhnlich im Garten zu er„scheinen pflegt und stets freudigst und ehrerbietigst be„grüßt wird.“

Ist dies in Kassel so etwas Auffallendes, und nimmt nicht auch Obermüllerchen sein Mützchen ab, wenn es seinem Landesherrn begegnet?

—! Wir haben uns durch die Einsicht des im Namen des Präsidenten der Französischen Republik von dem Director Hrn. Lefebvre-Deumier an den Dr. Firmenich gerichteten Original-Schreibens überzeugt, daß die Deutsche Uebersetzung dem Wortlaut des Schreibens entspricht, und daß der Tadel der Unrichtigkeit also auf die Französische Rückübersetzung des „Pays“ fällt. Vielleicht dürfte es jedoch Hr. Firmenich nachträglich vorziehen, das Schreiben nicht veröffentlicht zu haben.

— † Wie wir äußerlich vernehmen, besteht hier jetzt eine förmliche Verfassungs-Verbesserungs-Apotheke, die mit solchem Erfolge arbeiten und eine solche Menge von Mixturen liefern soll, daß einigen Leuten schon ganz schlimm danach geworden ist. Wir stellen ergebenst anheim, den Doctor und den Apotheker zunächst nach Paris zu schicken, sie dürften dort vielleicht eine günstigere Aufnahme finden.

— ?! Wie man versichert, soll ein großmächtiger Gesandter in einer benachbarten Residenz nach mehrfachen vergeblichen Bemühungen sich jetzt die humoristischen Einfälle des Königs Pyrrhus zum Vorbilde genommen haben. Bei etwaigem Mangel von Elephanten würde Zuschauer nicht abgeneigt sein, seine Vermittelung anzubieten!

— † Nach unversteuerten Nachrichten aus Wien hat man dort den Plan des Dr. Frantz auf Errichtung einer Deutschen Fürstenbank mit beiden Händen ergriffen. Man hofft dadurch die Fürsten zu Geldmächten umzuschaffen und das Ganze dann später unter schätzbaren Garantieen als Filial mit dem ebenso soliden als papierreichen Wiener National-Institut zu vereinigen.

— V Die wiederholte Anwesenheit der Aeronauten im vorigen, so wie in diesem Jahre hat das Fliegenlassen von kleinen Luftballons zur Spielerei für große und kleine Kinder gemacht. So ließ man am Dienstag Nachmittag wieder von der Weisse'schen Spielwaarenhandlung, Scharrnstraße Nr. 22, einen solchen mit schriftlichen Notizen über seinen Abflug versehenen Ballon fliegen, der, wie ein an den Verfertiger des Ballons gelangter Brief meldet, 2½ Stunden nach seinem Aufsteigen auf dem Acker des Gutes Schönwalde bei Zielenzig, also 18 Meilen von hier, niedergefallen ist und zwar zum großen Schrecken der in der Nähe arbeitenden Bauern und Pferde, denen das „Unthier“ sehr unbekannt vorkam.

— 8 Die glorreiche Berliner Erfindung des „Immer mit'm Hut“ dürfte jetzt einem ihrer Jünger schlimm bekommen. Im Steuer-Bureau am Prenzlauer Thor weigerte sich nämlich kürzlich ein solcher, im Expeditionszimmer der Sitte anderer Menschenkinder zu folgen, und erklärte es gegen den Beamten für das Recht eines freien Bürgers, den Filz aufzubehalten. Als darauf die Abfertigung verweigert und der Filzträger angewiesen wurde, sich aus dem Bureau zu entfernen, entstand ein heftiger Wortwechsel, in Folge dessen der Beamte jetzt auf gröbliche Beleidigung im Dienst geklagt haben soll.

— V Ein Baierisches Blatt („Neueste Nachrichten“) macht seine Leser zur Verwarnung vor Schaden darauf aufmerksam, „daß in Oesterreich jetzt Scheine (Papiergeld) circuliren, die ganz das Aussehen von Fünfguldenoten haben, am Rande aber die Inschrift führen: „Muster ohne Werth.“ — Baiern nimmt ja sonst Alles unbesehen dankbar an, — warum also viel Umstände mit sothanen „Mustern ohne Werth“ machen.

— Das Feuilleton der „H. N.“ theilte vor Kurzem nach dem Auswanderer-Blatte „Hansa“ eine Stelle aus einem Briefe aus Amerika mit, in welchem es von dem Deutschen Freiheits-Demagogen Friedrich Hecker heißt: „Er wohnt unweit Cincinnati, hält 20 Sclaven, die er mit viehischer Grausamkeit behandelt, und wird dafür von Deutschen und Amerikanern gehaßt und verachtet.“ — Wieder ein neuer Beweis für alte Wahrheit!

— V Bekanntlich ist es der Französische Architekt Labas gewesen, der den Obelisken von Luxor nach Paris gebracht hat. Jetzt hat der Mann einen noch kühnern Plan gefaßt, nämlich zu einem noch nicht dagewesenen „Kirchthurmrennen“. Er will den Kirchthum St. Jacques la Boucherie in Paris mehrere tausend Schritte von der Stelle, auf welcher er jetzt steht, fortschaffen, damit er genau in die Mitte eines neu angelegten Platzes komme. Wenn der Mann mit seinen „Versetzungen“ so fortfährt, bringt er vielleicht nächstens noch ganz Paris „über die Französische Grenze“, d. h. wenn sich Andere dies nicht verbitten.

— 8 Ein hiesiges Theaterblatt erzählt von einem beliebten und talentvollen Sänger folgende hübsche Anekdote. Derselbe hielt um die Tochter eines wohlhabenden, namhaften Mannes an, der Vater erklärte jedoch, er müsse sich die Sache erst näher überlegen; der Bewerber sei zwar ein liebenswürdiger, talentreicher Mann und Künstler, scheine ihm aber doch ein zu großer Don Juan. Kurze Zeit darauf stand Mozart's unsterbliche Oper auf dem Repertoir, und der Sänger gab zum ersten Mal die Titelrolle. Am andern Tage kommt der gewünschte Schwiegervater zu ihm. „Herr X.,“ sagt er, „Sie sollen meine Tochter haben. Ich habe mich überzeugt, Sie sind kein Don Juan!“

— V Man ist bereits den ganzen Sommer hindurch mit der baulichen Umwandlung des vormaligen Königsstädtischen Theaters beschäftigt gewesen, und ist dieselbe jetzt beinahe vollendet. Die großen und weitläufigen Räume, die früher das wirkliche Theater bildeten, sind in eine Menge von Zimmern und anderen Wohnungsräumen verwandelt. Da die Maurer- und Zimmerarbeiten bereits fertig und nun an die weitere Ausstattung, die wohl den Winter in Anspruch nehmen dürfte, gegangen wird, so steht zu erwarten, daß zum Frühjahr dort eine Menge Wohnungsbedürftiger ein Unterkommen finden dürfte.

— V Ein Stückchen „umgekehrte Welt“ ist vorgestern früh von einem hiesigen Gärtner an der Landsberger Communication in seinem neben dem Wohnhause liegenden Gänsestall entdeckt worden. Derselbe fand nämlich dort einen todten, noch Lebenswärme in sich habenden Fuchs vor, neben ihm freilich drei erwürgte Gänse, von den 12, die sich überhaupt im Stall befanden. Man hält dafür, daß der Fuchs, während er sein Mordhandwerk übte, von den capitolinischen Heldinnen so arg mit Flügelschlägen tractirt worden, bis er todt war. Es ist dieser Fuchs übrigens ein zahmer gewesen, da man ihn am frühen Morgen mit einem Halsband, woran ein kleines Kettenende befindlich, zum Frankfurter Thor hereinwandern gesehen hat. Wahrscheinlich ist er aus einem Gehöfte in Lichtenberg entlaufen.

— L Der Buchdruckerei-Besitzer E. Litfaß wird zum nächsten Quartal in seinen Tages-Telegraphen einen Uebersichtsplan von den Plätzen des Opernhauses, Schauspielhauses, Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters, des neu zu eröffnenden Tersichen Theaters und der Concertsäle des Opernhauses, Schauspielhauses und der Sing-Akademie mit aufnehmen, — eine Zugabe, welche Theaterbesuchern erfreulich sein wird.

— **** Königliches Theater. Herr Gern, welcher dem Repertoir durch längere Krankheit entzogen war, ist vorgestern in der Posse „Der Verstorbene“ wieder aufgetreten. Der treffliche Komiker wurde bei seinem ersten Wiedererscheinen mit allgemeinem Beifall begrüßt, und die von ihm seiner Rolle eingewebten humoristischen Anspielungen machten seine hochergötzliche Darstellung zum Zunder des feurigsten Jubels. Nach dem Acte einstimmig hervorgerufen, dankte der joviale Künstler für den freundlichen Antheil an seiner Wiederherstellung. Er fühle sich neu gekräftigt und werde danach trachten: auch fernerhin „der junge Gern“ zu bleiben, — ein Versprechen, auf das ein abermaliger Beifalls-Ausbruch das Siegel drückte. In der That scheint die naturwüchsige vis comica des Künstlers nicht zu altern; der schärfste Theatergucker entdeckt noch keine Falte, keine Runzel daran, und mit der Geistesfrische unseres humoristischen Veteranen könnte man ein halbes Dutzend komischer Rekruten der Kunst montiren. Nachdem für's Hochtragische an Herrn Rott, für's Hochkomische an Herrn Gern eine bewährte alte Kraft neu gewonnen ist, bleibt uns nur der Wunsch: daß auch Frau Hoppé, die von den Kunstfreunden schmerzlich vermißte Künstlerin, uns bald als Wiedergenesene durch ihr Auftreten erfreuen und ihren Ehrenplatz im Repertoir wieder einnehmen möge.

— ** In Frankfurt a. M. hat die Renz'sche Kunstreiter-Gesellschaft die besten Geschäfte gemacht. Renz hat sich durch die glänzendsten und überraschendsten Leistungen ein so überaus großes Publicum herbeigelockt, daß der mehrere Tausend Personen fassende Circus nicht mehr die herandrängende Menge zu fassen vermochte. Zum Schlusse gab Renz am 14. noch zwei Vorstellungen, deren letzte von dem gesammten Publicum, das sich massenhaft eingefunden hatte, mit dem stürmischsten Beifalle ausgezeichnet wurde. Renz beabsichtigt zunächst Magdeburg, dann Bremen, vielleicht auch Hannover zu besuchen und Ende October oder Anfangs November seine Vorstellungen in Berlin wieder zu beginnen.

daher nicht gescheut, zur Belebung und Charakterisirung seiner Personen Nebenzüge zu erfinden, wie das sicilische Abenteuer des Iccius, die Todesart des Cinara, die Zurückführung des asinischen Geschlechts bis zu Licinius Stolo und Anderes. Aus demselben Grunde hat er auch rein imaginäre Personen eingeführt, wie z. B. die des Marcius, um die frühe Bekanntschaft des noch unbedeutenden, eben aus dem Feldlager des Brutus zurückkehrenden Horaz mit dem Varius und Virgil herbeizuführen u. m. d. Es ist anzuerkennen, daß der Verfasser den durch seine Studien des Alterthums und insbesondere der Dichtungen des Horaz zu Tage geförderten und in Fleisch und Blut verwandelten Stoff mit einer Frische der Anschauung und einer Lebendigkeit der Darstellung reproducirt hat, welche das Buch — abgesehen von seiner culturhistorischen Bedeutung — zu einer angenehmen und fesselnden Lectüre macht, wenn sich auch vielleicht hier und da in der Auffassung der Charaktere überhaupt, der Dialogisirung und vorzüglich der aus der innern Empfindungsart und Anschauungsweise seiner Personen motivirten Charakteristik derselben eine etwas zu moderne und zuweilen sogar eine specifisch deutsch-sentimentale Färbung bemerkbar macht. Denn nicht nur in den Thaten und in dem äußerlichen Leben unterscheidet sich das antike Bewußtsein vom modernen, sondern eben so sehr in der Form seines Thuns und in dem innerlichen Leben. Aber abgesehen von diesem im Buche bemerklichen Einfluß unserer modernen Anschauungs- und Sprachweise, bleibt das Buch, rücksichtlich seines positiven Inhalts, so wie auch in Bezug auf seine populäre Form, ein sehr anerkennenswerther Beitrag zur Erweiterung und Vertiefung der Bekanntschaft mit dem wahren Charakter und der hohen Bedeutung des klassischen Alterthums.

Handel und Gewerbe.

Berlin, 14. Sept. In dem benachbarten Dorfe Steglitz entwickelt sich in der Central-Haspel-Anstalt des Fabricanten Heese, der auch hier in der Hauptstadt ein bedeutendes Seidengeschäft hat, ein Industriezweig, der vielen Arbeitern Verdienst und Beschäftigung giebt. Es ist zu dieser Anstalt, in der auch die „Moulinage", d. h. das Zurichten der Seide auf der Seidenmühle betrieben wird, jetzt links von der Eisenbahn ein großes mehrstöckiges Haus errichtet, das mitten in der Maulbeer-Plantage liegt. Dort wird das Abhaspeln der Cocons, wovon immer je 5 einen Faden bilden, auf mit der Hand getriebenen Drehwerken vorgenommen. Es werden dabei nur Mädchen beschäftigt, die, weil das Geschäft große Geschicklichkeit erfordert, dabei eine dreijährige Lehrzeit durchmachen müssen. Die Vorräthe an Cocons erhält die Anstalt von den hiesigen Seidenzüchtern, die sich von Jahr zu Jahr mehren. Aus der von dem Anstalt-Besitzer angelegten Plantage werden alljährlich mehrere tausend Maulbeerstämme an die hiesigen Züchter zu neuen Anpflanzungen geliefert. Nach dem Ausspruche von Kennern gehört das Steglitzer Product zur besten Qualität und wird vom Besitzer durchaus zu seinen eigenen Fabricaten verwandt. Interessant dürfte es sein, dort noch eine Seiden-Haspel-Maschine zu finden, wie sie unter Friedrich dem Großen gebräuchlich war, der bekanntlich die Seiden-Cultur in Preußen einführte.

— Die diesen Sommer vorgenommenen Reparatur-Arbeiten an den unterirdischen Telegraphen boten in Bezug auf das Herausfinden der schadhaften Stellen große Schwierigkeiten dar. Zur Beseitigung derselben hat man jetzt sogenannte „Probir-Kasten" erfunden. Es besteht diese Vorrichtung aus einem etwa 3 Fuß über der Erde sich erhebenden Eisenkasten, in welchem sich Verlängerungen der Telegraphendräthe befinden. An den Spitzen dieser Verlängerungen sind Schrauben zum Aufsetzen einer Batterie angebracht, um die Brauchbarkeit der Dräthe auf der Strecke von einem Probierkasten bis zu dem nächsten prüfen zu können. Es sind diese Kasten in der Borsigschen Eisengießerei angefertigt und bereits 12 derselben auf der Strecke vom Königlichen Postgebäude bis zu den Ministerial-Gebäuden angebracht.

Ernte-Berichte.

Mannheim, im September. Da nunmehr die Ernte allenthalben beendet, und die Fruchtmärkte auch mehr befahren werden, so läßt sich jetzt ein Urtheil über das Ergebniß fällen. Nach allen brieflichen Mittheilungen und eigener Anschauung ist der Ertrag der Brodfrüchte der Art, daß wir in hiesiger Gegend gleichwie in unserm Oberlande Baiern und Würtemberg für den eigenen Bedarf gut ausreichen. Es ist jedoch keine Aussicht zum Export vorhanden. Die Weizenernte ist reichlich ausgefallen, allein ein großer Theil wurde beregnet und ist ausgewachsen, doch bleibt von Weizen und Spelzkernen noch immer genug übrig, um den Ertrag einen guten mittleren nennen zu können. Roggen gab nicht so gut aus, in Qualität ist derselbe aber vollkommen. Gerste und Hafer sind ausgezeichnet gerathen. Was die Kartoffelkrankheit anbelangt, so hat solche an manchen Orten allerdings Schaden gebracht, doch machen wir durchaus keine schlechte Ernte. Giebt es an einem Ort Kranke, so giebt es an andern um so viel mehr Gesunde, und der eigene Bedarf wird jedenfalls hinlänglich gedeckt. Meine Ansicht über Getreide findet schon einigermaßen in den Meldungen von weichenden Preisen auf den Würtembergischen Hauptmärkten Begründung. Für den Handel sind dies eben gerade keine erfreulichen Nachrichten, da es überhaupt scheint, daß sich die Preise so ausgleichen werden, daß wenige Länder Beziehungen oder Versendungen zu machen haben. Rundgetreide geräth gut, wenn wir noch einige Zeit trockene Witterung bekommen; der Zeitraum von jetzt bis zur Ernte ist für diese Artikel überhaupt der wichtigste und entscheidende. Das Gleiche ist von Kleesamen zu sagen, die Mittheilungen hierüber lauten so widersprechend, daß ich mir nicht getraue ein Urtheil zu fällen. Jedenfalls erwartet man einiges Geschäft darin, weil die alten Vorräthe so gut wie geräumt sind. Bei Rappssamen und Rüböl hat man sich bis jetzt sehr getäucht. Man ist einig, daß die Ernte sehr gering in Quantität ausgab, und seit jener Zeit blieb das Geschäft leblos, und die Preise weichend. Aufträge von Außen haben sich noch nicht eingestellt, und die Preise werden deshalb von den Notirungen anderwärts im Zaume gehalten.

Vermischtes.

Stettin, 16. September. Die Ndd. Z. schreibt: Die zweistündige Verzögerung, welche der Berliner Abendzug am 11. d. M. bei Tantow durch einen Schaden an der Maschine erlitt, ist wahrscheinlich die Rettung sämmtlicher Passagiere jenes Zuges gewesen. Der Zug sollte rechtzeitig kurz nach 9 Uhr Abends ankommen, und nach Anzeige der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft sind um jene Zeit in der Nähe der hiesigen Coaksöfen zwei Schienen von frevelnder Hand quer über die Bahn gelegt worden in der Absicht, den eintreffenden Personenzug aus den Schienen zu heben und den Reisenden ein unvermeidliches Grab durch den Sturz des Trains von der in jener Gegend hohen Dammschüttung zu bereiten. Die bezeichnete Gesellschaft hat einen Preis von 300 Thlrn. auf die Entdeckung des Verbrechers gesetzt.

Magdeburg, 16. Septbr. Gegen 1 Uhr in der vergangenen Nacht ertönten die Sturmglocken. Es brannte in dem Hause Heiligegeiststraße Nr. 23. Das Haus selbst nebst Hintergebäuden ist gänzlich niedergebrannt, die Häuser Nr. 24 und 22 sind stark beschädigt. Eine Frau und ein Kind, welche in den oberen Räumen geschlafen haben, werden vermißt, und man muß leider fürchten, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

Koblenz, 10. Septbr. Die neue Mosel-Dampfschifffahrt, welche nach wesentlich verbesserten Verwaltungsnormen als die frühere organisirt ist, erfreut sich seit ihrem Bestehen eines sehr gedeihlichen Aufschwungs, wozu der Umstand wesentlich beiträgt, daß in dem laufenden Jahre die Personen- und Güterfrequenz eine sehr lebhafte ist. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß das Unternehmen bestehen und seinen Theilnehmern Nutzen bringen werde.

* **London**, 13. Sept. Panizzi, der Bibliothekar im British Museum, hat einen interessanten Bericht über diese weltberühmte Büchersammlung veröffentlicht, dem wir folgende Daten entnehmen: 1) Zu Ende des Jahres 1836 besaß die Bibliothek 230,000 gedruckte Bände. 2) Sie besteht jetzt aus 465,000 Bänden und wird zu Ende dieses Jahres 470,000 zählen. 3) Der Zuwachs in den letzten 15 Jahren betrug somit jährlich 16,000 Bände. 4) Diese Werke sind auf Büchergestellen geordnet, die 50,500 Quadratfuß Raum bieten. 5) Vermehrt sich die Bibliothek in demselben Grade, wie das in den letzten Jahren der Fall war, so ist der angewiesene Raum um die Mitte des Jahres 1854 gänzlich angefüllt. Aus dieser Berechnung beweist Mr. Panizzi, daß ein Neubau für die Büchersammlung des British Museum nothwendig sei.

Inserate.

Das Examen ist heute bestanden!

Für Bethanien

fehlen zu einer neuen, meist von Damen begründeten Bettgenossenschaft noch 29 Thlr. jährliche Beiträge. Ich bitte Diejenigen, welche geneigt sind, sich mit einem Beitrage an diesem Liebeswerk zu betheiligen, zu weiterer Auskunft sich gefälligst an mich wenden zu wollen.

Dr. Th. Beutner.

Eine gediegene Erzieherin wünscht täglich einige Stunden Kindern zu ertheilen; sie ist der Franz. Sprache ganz mächtig, ertheilt auch guten Unterricht in Musik u. Englisch. Das Nähere im concess. Bureau d. Mlle. Michaelis, Friedrichs-Gracht 12. von 4—6.

Ein junges gebildetes Mädchen aus guter Familie, welches erfahren in der Wirthschaft ist, in allen feinen Handarbeiten geübt, wünscht auf dem Lande zur Stütze der Hausfrau, auch zur Beaufsichtigung der Kinder placirt zu sein. Sie beansprucht kein Gehalt, nur eine freundliche Behandlung. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße 19 c.

Bei einer anständigen Familie in Frankfurt a. O. finden junge Mädchen, welche die dortigen Schulen besuchen, gegen billiges Honorar eine freundliche Aufnahme und Nachhülfe im Wissenschaftlichen, so wie in d weibl. Handarbeiten. Näheres hierüber daselbst bei Mad. C. Lossow, Cüstrinerstr. No. 30.

Ein tüchtiger Koch, gut empfohlen, sucht ein Placement. Näheres in der Exped dieser Ztg.

Ein gewandter herrschaftlicher Bedienter, der sein Fach gründlich versteht, immer nur längere Jahre bei einer Herrschaft conditionirte und darüber die **besten** Zeugnisse besitzt, wünscht zu Michaelis ein Engagement. Nähere Auskunft bei **H. Franz** in Berlin, Friedrichsstr. 167.

Am Rhein ist eine Apotheke zu kaufen und kann mit dem 1. November 1852 angetreten werden. Adressen werden sub J. B. A. von der Expedition dieses Blattes erbeten.

Am 1. October zu vermiethen: ein herrschaftliches Landhaus, im Park gelegen, eine Eisenbahn-Station von Berlin entfernt. Die obere Etage besteht aus: 1 Saal, 6 Stuben, Küche rc.; das Parterre ebenso, dazu noch 7 Piecen der zweiten Etage. Näheres im Intelligenz-Comtoir.

Da ich meine Pferdezucht gänzlich einstelle, so will ich die bis jetzt noch reservirten tragenden 2 Voll- und 2 Engl. Halbblutstuten billig verkaufen, und können zu jeder Zeit in Demerthin bei Kyritz besehen werden.

v. Klitzing.

Bekanntmachung.

Der Greifenhagener Kreis hat zum Bau der Chaussee von Greifenhagen nach Bahn auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 29. October 1847 (Gesetz-Sammlung pro 1847, Seite 397 und ff.) auf jeden Inhaber lautende, mit Zinsscheinen versehene Kreis-Obligationen im Betrage von 60,000 Thlrn. ausgegeben. Dieselben sind von den unterzeichneten, Seitens der Kreisstände bevollmächtigten Commissarien an die Königliche General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin überlassen worden, und wird diese Behörde die Obligationen für ihre eigene Rechnung weiter verkaufen.

Wir bringen dies mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß diejenigen, welche die Erwerbung derartiger Papiere beabsichtigen, sich mit ihren desfallsigen Anträgen an die gedachte Königliche General-Direction der Seehandlungs-Societät in Berlin zu wenden haben.

Greifenhagen, den 11. August 1852.

Teßmar, Königlicher Landrath des Greifenhagener Kreises. — Lenke, Rittergutsbesitzer auf Heinrichsdorf.

Gutsverpachtung.

Ein adl. Gut nebst Vorwerk, in hohem Culturzustande, 6 Meilen von Königsberg in Ostpreußen und ¼ Meile von der Chaussee gelegen, 500 Scheffel Winter-Aussaat, außerdem 80 Morgen Winterrübsen, über 500 Morgen zweischnittige Wiesen, Schäferei, Kuhpacht, Viehzucht, große Ziegelei, soll Familienverhältnisse halber auf 12—15 Jahre verpachtet werden. Solide Pächter, die eine Caution von 10—15 Tausend Thaler stellen können, erfahren die Adresse des Besitzers, so wie die Hauptpunkte der Pachtbedingungen bei Herrn Justizrath Steltter in Königsberg.

Hôtel de Francfort a Cologne.

Eleganz und Comforts. — Der Regierung, dem Dom und Theater ganz nahe, gegenüber dem Justiz-Gebäude. Logis mit Frühstück 16 Sgr. Diner mit Wein 16 Sgr.

Zwei oder mehrere Personen wollen sich nur der Vigilanten bedienen.

Edm. Leonhard.

Grünberger Weintrauben

in ganz vorzüglicher Frucht, 15 Pfd. für 1 Thlr. incl. Faß, täglich frisch geschnitten, gegen Franco-Einsendung des Betrages zu beziehen von

Clem. Bier zu Grünberg i. Schles.

Frischen Hambg. Caviar à Pfd.

25 Sgr., geräuch. Weserlachs à Pfd. 20 Sgr., in vorzüglicher Qualität, empfiehlt, so wie auf Bestellung Sardellen-Salate, sehr geschmackvoll und sauber bereitet.

Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Zahme graue u. grüne Papageien,

Inseparables, Perrücken, eine sehr große Auswahl der seltensten ausländischen Vögel, schön im Gefieder, verkaufe ich zu den billigsten Preisen. F. Neudert, Mohrenstr. 43.

Eine bronzene Stutzuhr mit Spielwerk und ein mahagoni Flügel ist billig zu verkaufen Meyerstr. 1., zwei Tr. links.

! Vortheilhafte Quelle sich wahrhaft billig mit feinen 10—15 Jahre alten Cigarren zu versorgen!

F. W. Farenthold, 2tes Lager Brüderstr. 9 a.,

empfiehlt wieder eine Partie von mehreren hundert Kisten und diversen Restern zurückgesetzter Bremer und Hamburger Cigarren, welche **weit unterm Einkauf** zum Verkauf gestellt sind. Es befinden sich dabei Sorten, die früher 15, 18, 20, 25 und 30 Thlr. per Mille gekostet haben und jetzt mit 8, 10, 12 bis 15 Thrl. per Mille geräumt werden sollen; auch einzelne Sorten à 4, 5 und 6 Thlr. per Mille. Die Qualität qu. Cigarren ist vorzüglich, meist Cabannas und den Importirten gleich, selbige sind nur in Façon veraltet oder theilweise schlecht verpackt. Proben von 25 Stück stehen zum Kistenpreise zu Diensten, und erbitte ich mir auch Aufträge von ausserhalb brieflich. Ein Verzeichniss der qu. div. Sorten Cigarren liegt noch besonders bei mir aus, und möchte ich zur baldigen geneigten Prüfung rathen; auch finden Wiederverkäufer Gelegenheit, billig einzukaufen.

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur, 2tes Lager,

! Brüderstr. Nr. 9, Ecke der Spreegasse. !

Die **T. Trautwein'sche Buch- und Musikalien-Handlung (J. Guttentag) Leipzigerstr. Nr. 73.**, empfiehlt ihr wirklich reichhaltiges, bis auf die neueste Zeit fortgeführtes

Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Benutzung. Hiesige wie Auswärtige geniessen die vortheilhaftesten Bedingungen. Prospecte gratis.

Alle Musikalien mit höchstem Rabatt.

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne de la Librairie B. Behr, Oberwallstrasse Nr. 12 et 13 près la Jaegerstrasse, Le prix de l'abonnement est par an: Livres anglais — 6 écus — Livres français et italiens — 3 écus.

Bei Tag und Koch in Königsberg erschien so eben und ist in der **Amelang'**schen Sortim.-Buchh. (R. Gaertner), **Brüderstr. 11**, vorräthig:

Die Vollendung der Ostbahn.

Ein Wort an die Bewohner der dabei betheiligten östlichen Provinzen des Preußischen Staats. geh. à 3 Sgr.

Heymann's Terminkalender für Juristen auf 1853

findet so bedeutenden Absatz, daß derselbe sehr bald vergriffen sein dürfte. Diejenigen Herren Juristen, welche die Bestellung bis jetzt verabsäumt haben, wollen solche daher bald gef. nachholen. Die Reichhaltigkeit des Inhalts ist aus dem Anzeiger zu dem Justiz-Ministerialblatt zu ersehen.

In der **Nauck'schen Buchhandlung** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch der Franz. Sprache und Literatur

von **H. Nolte**, weil. Königl. Ober-Consistorial- u. Ober-Schulrath. **Dr. L. Ideler**, weil. Königl. Geb. Regierungsrath u. Mitgl. d. Akad. der Wissenschaften.

Einleitungsband, enthaltend eine Uebersicht der Altfranz. Sprach- und Literaturgeschichte von den ersten Anfängen bis auf Franz I. nebst zahlreichen Sprachproben von Dr. L. Ideler. Preis 3 Thlr.
Erster Band. Die Prosaiker von Rabelais bis zum Ausbruche der Revolution. Eilfte Auflage.
Zweiter Band. Die Dichter von Marot bis zum Ausbruche der Revolution. Sechste Auflage.
Dritter Band. Die neuesten prosaischen Schriftsteller aus dem Zeitraume seit dem Ausbruche der Revolution. Vierte Auflage.
Vierter Band. Die neuesten poetischen Schriftsteller aus dem Zeitraume seit dem Ausbruche der Revolution. Zweite Auflage.

Jeder Band 1 Thlr. 8 Sgr.

Durch den Einleitungsband im Vereine mit den vier verschiedenen Bänden ist die klassische Seite der Literatur hiermit vollständig vertreten, und die biographischen Notizen jedes Schriftstellers führen den Leser zugleich vollständig in die Literaturgeschichte des Französischen Volkes ein.

In der **Nauck'schen Buchhandlung** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das von der Königl. Regierung zu Coblenz (Amtsblatt No. 35) anerkannte beste Werk über den Weinbau unter dem Titel:

J. S. Kecht's verbesserter praktischer Weinbau in Gärten und auf Weinbergen

wurde in seiner siebenten, um 163 Seiten, 13 Kupfer-Tafeln und 7 Holzschnitte vermehrten Auflage (das ganse Werk umfasst 258 Seiten) mit all den Erfahrungen versehen, welche die Wissenschaft dem Herausgeber im reichen Maasse zu Gebote stellte. Preis 1⅓ Thlr.

In der **Nauck'schen Buchhandlung** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch der Weltgeschichte für höhere Töchterschulen

von **Dr. C. Wernicke**, Oberlehrer an der Königl. Elisabethschule zu Berlin. Zweite verbesserte Auflage. Preis: 20 Sgr.

Die Einführung dieses Lehrbuchs durch den Herrn Director Ranke und die dasselbe ungemein günstig beurtheilenden Recensionen haben dem Werke selbst einen überaus schnellen Absatz verschafft. Dasselbe wurde rasch hintereinander in Königsberg, Stolpe, Stargard, Stettin, Greifswald, Hamburg, Perleberg, Leipzig, Kassel, Frankfurt a. M. und Köln eingeführt, so daß die zweite Auflage in ganz kurzer Zeit nach der ersten nöthig wurde, was den Verfasser veranlaßte, dieselbe mit vielfachen Verbesserungen erscheinen zu lassen.

Frische Cocos=Nüsse mit Milch, schöne grüne Orangen, reife auch vorzüglichste eingemachte Ananas,

letztere in Gläsern von 12½ Sgr. bis 1½ Thlr. und in Blechbüchsen von 25 Sgr. bis 1⅞ Thlr., empfiehlt

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Austern!! frisch 100 St. 2 Thlr. 20 Sgr.

Empfehle dieselben auch nach außerhalb incl. Verpackung 100 Stück 2 Thlr. 20 Sgr. gegen franco Einsendung des Betrags. Höhn (im Josty-Keller), Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Poudre Fèvre (Selterwasser-Pulver),

erfunden und verfertigt von D. Fèvre in Paris, Rue St. Honoré Nr. 398, in verbesserter, doppelt gereinigter Qualität, einzig und allein zu beziehen durch

Felix & Sarotti in Berlin, 191. Friedrichs-Straße 191.

Es ist von vielen Consumenten gerügt worden, daß das bisher importirte Poudre Fèvre einen hervorstechend scharfen und säuerlichen Nachgeschmack habe, wodurch es sich hinsichtlich seines Geschmackes wie seiner diätetischen Wirkungen von dem gewöhnlichen Selterwasser unterscheide. Wir sind daher veranlaßt worden, uns mit Herrn D. Fèvre über diejenige chemische Zusammensetzung zu verständigen, welche, da sie den Anforderungen und dem Geschmacke aller Consumenten genügt, unbedingt als eine Verbesserung dieses Fabrikates betrachtet werden kann.

Wir verkaufen das Poudre Fèvre in Französischen Original-Packeten, welche für 20 Flaschen Selterwasser berechnet sind, **à 12½ Sgr.**

Felix & Sarotti, Friedrichsstr. 191, **Eckhaus der Kronenstr.**

Kaffee- und Thee-Maschinen von Porzellan.

In diesen Kaffeemaschinen kann man den Kaffee wie in denen von Metall mit kaltem Wasser kochen und filteriren. Da sie die der Fabrik früher patentirte Construction haben, so kann man kaltes Wasser hineingiessen und sie den Kaffee selbst bereiten lassen, auch sind diese Maschinen während des Kaffeetrinkens, vermöge eines zum Abzapfen angebrachten Hahnes, äusserst bequem. Maschinen zum Brühen, wie sie die übrigen Handlungen besitzen, hat die Fabrik zu billigeren Preisen, durch ihre Erfahrung sind jene ausserdem zweckmässiger im Gebrauch als diese. Theemaschinen zum Kippen, Kuchenkörbe, Zuckerdosen u. s. w. von Porzellan, so wie Kaffeebretter und Berzeliuslampen, nebst den dazu sich eignenden Kesseln von Tomback und Messing, empfiehlt die Fabrik gleichzeitig. Kaffeemaschinen von Blech und Tomback sind noch vorräthig.

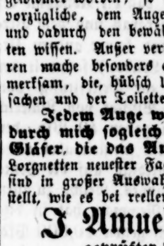
Die Fabrik v. Loeff, Schlossfreiheit 6.

Für Augenleidende.

Der so häufig vorkommende Umstand, daß Personen, die einer Brille bedürfen, durch den Gebrauch schlechter Gläser die Augen, statt gestärkt, verdorben werden, veranlaßt mich, allen an Schwäche der Augen Leidenden, ob Kurz- oder Fernsichtige, meinen großen Vorrath von guten Augengläsern zu empfehlen. Wie bereits seit dem 40jährigen Bestehen meines Geschäfts der Verabreichung gut geschliffener Gläser stets die größte Sorgfalt gewidmet worden, so werde ich auch fernerhin fortfahren, nur vorzügliche, dem Auge stets zusagende Brillen zu verabreichen, und dadurch den bewährten Ruf meiner Firma stets zu erhalten wissen. Außer verschiedenen zweckmäßigen Brillen für Herren mache besonders auch auf sehr hübsche Damenbrillen aufmerksam, die, hübsch leicht, keinen Druck auf der Nase verursachen und der Toilette durchaus nicht hinderlich sind.

Jedem Auge wird das für dasselbe passende Glas durch mich sogleich ausgewählt, und zwar nur solche Gläser, die das Auge auch für die Folge conserviren. Lorgnetten neuester Façons, schöne Operngläser, Fernröhre rc. sind in großer Auswahl vorräthig. Die Preise sind billigst gestellt, wie es bei reeller Waare nur immer möglich ist.

J. Amuel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, geprüfter Optiker, Königsstraße 33, Ecke der Neuen Friedrichsstraße.



Marie Mohr,

Pariser Corset-Fabrik, Franz. Str. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt. Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Stepprröcken rc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.

* Die feinste **Paulinenauer Tafelbutter,** welche täglich frisch ankommt und fortwährend nur allein bei mir zu haben ist, wird in der vorzüglichsten Qualität, à Pfd. 12 Sgr., neben andern feinen und billigeren Sorten Tischbutter stets verabreicht.

Gustav Hohlfeld, vorm.: C. G. Schucke, Hof-Lieferant des Prinzen von Preussen Königl. Hoheit, Charlottenstr. 52, am Gend.-M.

Große frische Nativ=Austern

empfing — können auch nebst ächt Engl. Porter und Ale bei mir genossen werden.

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

Apollo=Kerzen prima Qualité.

Von diesen eleganten, hell, ruhig und sparsam brennenden Lichten empfehle ich in allen Nummern 4, 5, 6, 8 St. aufs Pfund à 11½ Sgr., bei Abnahme von 10 Pfd. à 11 Sgr. Milli-Kerzen (Silberlichte) 6 à 8 aufs Pfund à 10 Sgr., bei 10 Pfund 9½ Sgr., kann ich ebenfalls als ein vorzügl. Licht empfehlen.

Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Therese Haase mit Hrn. Ad. Ascher zu Märk. Friedland; Fräul. Johanna Hauschild mit Hrn. Conditor Hildebrand hiers.; Fräul. Anna Asmus mit Hrn. H. Conradi zu Potsdam.

Verbindungen.

Hr. Oberförster Siegfried mit Fräul. Minna Kärnbach hiers.

Geburten.

Die heut Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Mathilde, geb. von Ribbeck, von einem gesunden Töchterchen zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Merseburg, den 15. September.

von Witzleben, Lieutenant im 12. Husaren-Regiment.

Die heut Nachmittag um 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Johanna geb. Loeffel, von einem gesunden und kräftigen Knaben zeigt hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an

C. F. A. Quarkowsky, Gasthof zum Landhause.

Berlin, den 14. September 1852.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Gersdorff, von einer Tochter beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Mangelsdorf, den 15. September 1852.

v. Haugwitz, Landrath.

Ein Sohn dem Hrn. Oberförster Kleinschmidt zu Siegburg; eine Tochter dem Hrn. H. Veit hiers., Hrn. Kaufmann Heinrich zu Cottbus.

Todesfälle.

Frau Emma Schröpffer hiers.; Hr. Schlossermstr. Albrecht hiers.; Frau Maria Seeger hiers.; Fräul. Louise Stübbe hiers.; Hr. Stegmann hiers.; Hr. G. Possart zu Frankfurt a. d. O.; Fräul. Anna Degener zu Schönweide; Hr. Kreis-Secretair Hensel in Kreuzburg; Hr. Erbrichter Proske in Gröbnig; Hr. Post-Expediteur Butzky in Prausnitz; Hr. Kaufmann Pohl in Lewin; Hr. Oberst-Lieutenant a. D. v. Strantz in Breslau; Hr. Apotheker Thomas in Warmbrunn; Hr. Reg.-Rath Mothes in Posen; Hr. Kreisrichter Vogelsang in Posen.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 17. September. Im Opernhause. (136ste Vorstellung.) Der gerade Weg ist der beste. Lustspiel in 1 Act, von Kotzebue. Hierauf: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von Paul Taglioni. Musik von Pugny und Hertel. (Frl. Marie Taglioni: Satanella. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 18. Sept. Im Opernhause. 160. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Die Grundsätze. Lustspiel in 5 Acten, von A. P. Hierauf: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Sonntag, den 19. September. Im Opernhause. 137. Vorstellung. Schreckwirkungen. Schwank in 1 Act, von J. R. Lenz. Hierauf: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von Paul Taglioni. Musik von Pugni und Hertel. — Mittel-Preise.

In Potsdam: Die Grundsätze. Lustspiel in 5 Acten, von A. P. Hierauf: Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Zum Schluß: Mazurka. — Billets zu dieser Vorstellung sind in der Kastellans-Wohnung im Schauspielhause zu Potsdam zu haben.

Friedrich=Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 18. Sept. Der Schauspieldirector, komische Operette in 1 Act. Musik von Mozart. (Antonie Lange: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Hierauf: Der Dorfbarbier, komische Oper in 2 Acten. Musik von Schenk. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonntag, den 19. Sept. Die Dorfsängerinnen, komische Oper in 2 Acten, Musik von Fioravanti. (Rosa: Fr. Küchenmeister-Rudersdorff.) Vorher, zum dritten Male: Ein Feind der Mode, Posse in 1 Act, von P. F. Trautmann. Hierauf: Tanz. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 19. September. **Die Königin von 16 Jahren,** oder: **Christinens Liebe und Entsagung,** Drama in 2 Acten von Th. Hell. Hierauf: **Großes Concert** unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 12. Sept. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée (bei günstigem Wetter im Freien). Anf. 2 Uhr. Billets sind nur an der Kasse zu haben. Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets vorher an der Kasse gelöst werden; die Kellner sind nicht ermächtigt, das Entrée in Anrechnung bringen zu lassen.

Das **Sing-Institut zu St. Georgen** führt am Sonntag, den 19ten, im Fr.-Wilh.-Hospital (Frankf. Linden) **Geistl. Abend-Chorgesang** auf. Entrée 5 Sgr. Die Einnahme zu gemeinnützigen Zwecken. Anfang Punkt 7 Uhr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Welches sind die Krankheiten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Marienburg: Eisenbahn. Cholera. — Bromberg: Militairisches. — Breslau: Provinzial-Landtag. Notiz. — Halle: Hohe Reisende. — Koblenz: Notiz.
München: Hofnachricht. Vermischtes. — Augsburg: Confiscation. — Darmstadt: Notiz. — Frankfurt a. M.: Militairisches. — Bremen: Senat.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Weder Renten-Reduction noch Armee-Reduction, auch kein Vertrag mit England, aber Vorstellungen an den Römischen Stuhl. Kaiserthum. Vermuthlicher Succes der Reise. Fould gegen die Journalisten. Proceß wegen des „Corsaire". Abreise des Präsidenten. Verwarnung eines Deutschen Correspondenten. Polizeiliches. Abreise des Präsidenten. Aus dem „Moniteur". Vermischtes. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Das Versicherungs-Geschäft in England. Ueber das Begräbniß des Herzogs von Hamilton. Die Britische Presse über die Kaiserthums-Petition in Frankreich. Irische Zustände.
Italien. Turin: Tel. Dep. — Rom: Tel. Dep. — Neapel: Herzog von Modena.
Dänemark. Kopenhagen: Verordnungen. Ernennungen.
Schweden. Stockholm: Cholera. Palmbad und Wallerius †. Vermischtes.
Rußland. St. Petersburg: Militairische Beförderungen. Kaiserliches Handschreiben. Personalien.
Süd-Amerika. Rio-Janeiro: Handel und Finanzen.
Wolkonski †. — Kirchliches. — Literatur. — Handel und Gewerbe. — Ernteberichte. — Vermischtes.

Börse von Berlin, den 17. September.

Die Börse war in fester Haltung und das Geschäft besonders in Mecklenburger und Friedrich-Wilhelms-Nordbahnactien sehr umfassend, welche nach mehreren Schwankungen ziemlich wie gestern schlossen.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99¾ bez. u. G.
St.-do. 50 u. 52	4½	104⅛ a ½ bez.	do. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. f.	—	128¼ G.	Kur- u. Neum.	4	102 G.
K. u. N. Schld.	3½	92¼ bez. u. G.	Pommersche	4	102 G.
Brl. St.-Obl.	5	104½ B.	Posensche	4	101⅞ B.
do. do.	3½	93¼ bez. u. B.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	99⅞ bez. u. G.	Rh. u. Westph.	4	101½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	96¼ bez. u. B.	Sächsische	4	102½ bez. u. B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ bez. u. B.	Schlesische	4	101½ bez. u. G.
Groß. Pos. do.	4	105⅛ G.	P. B. Anth. sch.	—	107⅞ bez. u. G.
do. do.	3½	98⅞ bez. u. G.	C.-B. Pf.-Act.	—	107 G.
Wstp. Pfandb.	3½	97 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111¼ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	169½ a 170 bez.
Berg.-Märk.	4	51½, ⅜ ½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	57½ G.
do. Prior.	5	104¼ G.	do. Prior.	5	104½ bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	103 bez. B.	Mecklenburg.	4	39, 39¼, 39⅛ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	138 a ½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100⅛ bez.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	101 bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	107½ bez. B.	do. do.	4½	103⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4½	103 bez. B.	do. 3. Ser.	4	103¾ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	103¼ G.	do. 4. Ser.	5	104¾ bez. u. B.
Brl. P. Mgdb.	4	84½ B.	do. do. Zwgb.	—	44 B.
do. Prior.	4	100⅞ a 101 bez.	Oberschl. L. A.	3½	173 bez. u. G.
do. do.	4	103 B.	do. L. B.	3½	149½ a ½ bez.
do. L. D.	4½	102½ bez. B.	Prz. W. St. B.	4	44⅛ B.
Berl.-Stettin	4	145½ a ⅝ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	104 bez. G.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	106½ bez. G.	Rheinische	4	82½ a 82 bez.
Cöth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	95 B.
Cöln-Minden	3½	112⅛ G.	do. Prior.	4	98¼ G.
do. Prior.	4½	103⅞ bez. G.	do. v. St. gar.	3½	92⅞ B.
do. do.	5	105 B.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	92 bez. u. G.
Crac.-Ob.schl.	4	90⅛ bez.	do. Prior.	4	102⅞ bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	87 G. ½ B.	Starg.-Posen	3½	93½ bez. u. G.
do. Prior.	4	98⅝ bez. G.	Thüringer	4	94½ bez. u. B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103⅝ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	44⅝, 45⅛, 45 b.	Wilhelmsbhn.	4	135¼ G.
do. Prior.	5	102⅛ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105¼ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119¾ G.	P. Bk.-C. L. B.	—	22¼ G.
do. do. do.	4½	105 B.	Sard.-E. Anl.	5	96 B.
do. bei Stiegl.	4	97⅞ B.	Span. inländ.	3	22⅞ B.
d. v. Schatzobl.	4	91½ bez.	do. neue dif.	1	43 G.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	34¼ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	97⅞ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ B.
P. B.-O. 500 fl.	4	91¼ B.	Dess. B. A. L. A.	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153⅛ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 16. Sept. Nordbahn —. Metall. 4½% 73½. do. 5% 82½. Bank-Actien 1411. 1839r Loose 121½. 1834r Loose 195. 3% Spanier 45½. do. 1% 23½. Badische Loose 38¾. Kurhessische Loose 34½. Wien 104. — Lombardische Anleihe 88½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100¾. Livorneser 85½.

Hamburg, 16. September. Berlin-Hamburg 105½. Magdeburg-Wittenberge 56½. Cöln-Minden —. Kieler 104. Mecklenburger 38¾. Nordbahn —. Spanische 3% 42½. do. 1% 22½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90½. Sämmtlich G. Weizen still und ohne Begehr, Roggen angenehmer. Oel pr October 21½, pr Mai 21½. Zink 6000 Ctr. pr October 10⅛, pr Frühjahr 10½, wozu G. bleibt.

Paris, 16. Sept. 3% Rente 77,60. 4½% 103,75.

London, 15. September. Consols 99¾ a 100. Spanier 23½ a ¾. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Getreidemarkt. Zufuhr mäßig, mehr als ausreichend. Weizen begehrt. Wetter schön.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 16. September. Poln. Papiergeld 97⅞ G. — Oester. Banknoten 88½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 106½ B. Oberschlesische Lit. A. 172½ B. do. Lit. B. 148½ B. Krakau-Oberschlesische 90 G. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 101 B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 78 B. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 46 B. Mecklenburger 39⅞ B. Rheinische 81½ G.

Leipzig, 16. Septbr. Leipzig-Dresden 179 G. Sächsisch-Baierische 92 B. Sächsisch-Schlesische 102 B. Löbau-Zittau 26½ B. Magdeburg-Leipziger 270½ G. Berlin-Anhalter 139 G. Berlin-Stettiner 145½ G. Cöln-Mindener 112½ G. Thüringer 94½ B. 94½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 105½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 159 G. do. Lit. B. 135½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 87½ B. 87⅛ G.

Paris, 14. September. Die Speculanten wollen erst die Nachrichten über die Reise des Präsidenten abwarten, bis dahin bleibt das Geschäft und Course weichen, auch Eisenbahnactien beträchtlich niedriger. Türk. Anleihe 11½—12 % Prämie. 3% Rente p. C. 77,5, p. ult. 77,20. 4½% Rente p. C. 103,60, p. ult. 103,85. Bank-Actien 2835. Span. 3% 45. Span. 1% 23½. Nordbahn 683½.

London, 14. September. Consols eröffneten zu dem gestern noch gewichenen Course von p. C. 99¾ a 100, a. Z. 100 a 100¼, schwankten bei ziemlichem Verkehr zwischen 99¾ a 100, und blieben 99¾, a. Z. (pr Oct.) ist indeß die Tendenz weichend und Notiz 100 a 99¾. Fremde Fonds fest. Türk. Anleihe 10½. Oester Anleihe 5. Mexican. 25¼. Russen —. do. 4½% —. Sardinische 95¼. Span. 3% —. do. neue 23¼. Portug. 39½. Integrale 65¼. Eisenbahn-Actien sehr gut behauptet.

Amsterdam, den 14. September. Integrale 64¾. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23¼. do. 3% 45⅛. Portug. 40. Russen 108¾. Stieglitz —. Metall. 5% 79⅛. Mexican. 26¾. London 11,87½ G. Hamburg 35¼ G.

Börse wenig verändert, nur Oester. Fonds Anfangs höher, schlossen matter.

Madrid, 9. Sept. 3% 46¼ G. 1% 24¼ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 17. September. Weizen loco n. Qual. 57 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 44½ — 48 Rt. 82 Pfd. pr September 45 Rt. bz. 44½ Rt. B. 44¾ Rt. G. 82 Pfd. pr September-October 44 a 43¾ Rt. verk. 44 Rt. B. 43¾ Rt. G. 82 Pfd. pr October-November 42¾ a 43 a 42¾ Rt. verk. 82 Pfd. pr Frühjahr 43 Rt. bz. u. B. 42½ Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 48 — 52 Rt. Erbsen, Futterwaare, 46 — 48 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 36 — 38 Rt. Rüb-Oel pr September-October 9⅞ Rt. bz. 9⅔ Rt. B. 9½ Rt. G. pr October-November 10 Rt. B. 9⅔ Rt. bz. pr November-December 10½ Rt. B. 10⅓ Rt. Geld. pr Januar-Februar 10½ Rt. B. 10¼ Rt. G. pr Februar-März 10⅓ Rt. B. 10¼ Rt. G. pr März-April Brief 10⅓ Rt. Geld. pr April-Mai 10½ Rt. B. 10⅓ Rt. G. Lein-Oel loco 11⅓ Rt. bez. Rapps 70 Rt. B. 68 Rt. Geld. Rübsen 70 Rt. B. 68 Rt. Geld. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24 Rt. bez., mit Faß 23½ Rt. G. pr September 23½ a 24 a 23½ Rt. verk. pr September-October 21⅞ Rt. bz. u. B. 21½ Rt. G. pr October-November 19⅞ Rt. bz. u. B. 19½ Rt. G. pr November-December 19½ Rt. bz. u. B. 19 Rt. Geld.

Roggen schließt stiller. — Spiritus schwach behauptet. — Rüb-Oel matter.

Stettin, 16. September. Weizen 40 Wispel 89 Pfd. gering. märk. loco 55 Rt. bezahlt.

Roggen Anfangs animirt, schließt ruhiger, pr September 44 a 45 Rt. bez., 45 Rt. B., pr September-October 43½ a 44¼ Rt. bez., 44¼ Rt. B., pr October-November 42 a 42¼ Rt. bez., 42¼ Rt. B., pr Frühjahr 42 Rt. B. u. G.

Rüböl fest, loco 9⅔ Rt. bez., pr September-October 9⅔ Rt. bez., 9½ Rt. G., pr October-November 9⅔ Rt. B., 9⅓ Rt. G., pr November-December 9½ Rt. bez. u. G., pr December-Januar —, pr Januar-Februar 10½ Rt. bez., pr März-April und April-Mai 10½ Rt. G.

Spiritus stiller, loco ohne Faß 15½ % bez., mit Faß —, pr September 15½ % B., 15⅝ % bez., pr September-October 16⅞ a ½ % bez. u. B., pr October-November —, pr November-December —, pr Frühjahr 18½ % bez.

Danzig, 15. Septbr. Gestern sind im Ganzen nur 50 Last guter Weizen, 30 Last 129 Pfd. a 400 fl. vom Speicher, 26 Last 128—131 Pfd. in 4 verschiedenen Posten vom Inlande und 14 Last poln. 126—127 Pfd., wovon der Preis unbekannt, verkauft.

Am heutigen Markt war es wieder stille, denn während der Börse gingen nur 7½ Last guter bunter Weizen 177 Pfd. a 405 fl., 14½ Last Roggen, 10 Last 127 Pfd. a 310 fl. und 4½ Last 120—121 Pfd. a 288 fl. in andere Hände über.

Nach dem Schlusse der Börse wurden noch u. a. 83 Last hochb. poln. Weizen 129—130 Pfd. a 410 fl. begeben.

Breslau, 16. September. Zufuhr von Getreide reichlicher, dennoch guter Begehr, besonders gute und beste Sorten über Notiz bezahlt.

Es galt weißer Weizen 60—72 Sgr., gelber 60 — 70 Sgr., Roggen 55 — 63 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 24 — 27 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten fest. Raps 73 — 77 Sgr., Sommerrübsen mit 59—65 und Sommerraps 65—67½ Sgr. bez.

Kleesaat wenig am Markte, um so größer die Kauflust, besonders für rothe zu 13—13½ Rt., und feinste Gattungen 14—14½ Rt., weiße nicht am Markte, die alten Preise bleiben G.

Rüböl etwas stiller, doch halten Verkäufer fest auf ihren Forderungen, loco auf 10½ Rt., pr Herbst wird auf 10½ Rt. gehalten.

Magdeburg, 16. Septbr. Weizen 51 a 54 Rt. Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 21 a 23 Rt. Spiritus loco 32½ Rt. pr 14,400 % Tr.

Pesth, 13. Sept. Getreide bleibt vernachlässigt und ist nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, einige 1000 Mtz. neuer Bacser Weizen (86 Pfd. wiegend) sind a 5 fl. 12 Kr. pr Pst. Mtz. verkauft worden. In Rüböl anhaltende Geschäftsstille u. wird fertige Waare a 20⅞ fl. ausgeboten. In der Theißgegend wurden vor. Woche ca. 1200 Kübel Kohlreps a 10 fl. pr Kübel loco Productionsort von einem hiesigen Hause aufgekauft.

Ernte-Berichte.

Aus der Oberlausitz, 25. August. Der Roggen ist kürzer als sonst und war im Allgemeinen sehr dünn, dazu in großen Strecken befallen. Der Ausdrusch ist gut und die Körner sind schwer. Es ist anzunehmen, daß der Strohertrag desselben die Hälfte, der der Körner ¾ einer gewöhnlichen Durchschnittsernte erreichen wird. Der Weizen ist überall gut gerathen und muß die Ernte eine in jeder Hinsicht reiche genannt werden, wenn auch, wie stets in hiesiger Gegend, bei den scharfen Gebirgswinden einige Strecken von Mehl- und Honigthau heimgesucht sind. Sommer-Roggen, Gerste und Hafer sind sehr gut gediehen und versprechen einen reichlichen Ausdrusch. Kleefelder und Wiesen lieferten hinreichendes Winterfutter. Kartoffeln. Nachdem seit einigen Tagen viel Regen gefallen ist, haben die Kartoffelfelder sich sehr erholt und würden eine reichliche Ernte hoffen lassen, hätte es sich nicht leider sicher herausgestellt, daß die bekannte Krankheit wieder vorhanden ist und schon stark um sich gegriffen hat. Weder das so oft gepriesene Ueberstreuen mit Kalkstaub, noch das Einlegen mit Kalk oder Asche hat dagegen geschützt, und es stellt sich immer mehr fest, daß die Ursachen in atmosphärischen Einflüssen zu suchen sind. Daß die Krankheit in den letzten Jahren weniger zugenommen als abgenommen hat, giebt die Hoffnung, daß sie sich auch ferner immer mehr verringern werde, namentlich wenn die Landwirthe ernst fortfahren, die größte Sorgfalt sowohl auf die Zubereitung des Feldes als auf die Saamenknollen zu verwenden.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 13. Sept.

September 14.: Schäfer von Bromberg nach Spandau an Löwenthal 54 Oelsaat. Weber von Bromberg nach Berlin an die Seehandlung 900 Mehl. Nowatzky von Graudenz nach Berlin an Bellgardt 30 Weizen. Täger von Stettin nach Berlin an Mundt 136 Roggen. Zusammen: 30 Weizen, 136 Roggen, — Gerste, — Hafer, 54 Oelsaat, 900 Mehl, — Rüböl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.

August-Einnahme für 64,991 Pers. und 148,945 Ctr. 90,923 Rt. 26 Sgr. 1 Pf.
vor. J. " " 86,190 Rt. 11 Sgr. 4 Pf.
August d. J. mehr 4,733 Rt. 14 Sgr. 9 Pf.

Woll-Berichte.

Hamburg, 15. Sept. Es ist verschiedenes in mecklenb. Vließ zu ca. 20 a ½ ß. für England gekauft, für Schottland wurden einige Vell zu ca. 14 ß., und Schweißwollen zu ca. 16 ß. genommen, eben so für Holland und Belgien einige Posten jütscher Lot-Wolle zu ca. 11½ a ½ ß., und ein starker Posten isländ. Wolle zu ca. 7 ß.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 16. Sept. Abends 9 U.	27 Zoll 9⅒ Linien	+ 10 Gr.
Am 17. Sept. Morgens 7 U.	27 Zoll 10⅒ Linien	+ 9½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10⅒ Linien	+ 14 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.